

# Fifteen Ways (Liley)

Von EmiLy\_RoHan

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Es ist passiert</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Behind Those Eyes You Lie</b> .....	7
<b>Kapitel 3: Who Lives Without Love?</b> .....	14
<b>Kapitel 4: You're Everything</b> .....	21
<b>Kapitel 5: I'm hurt</b> .....	31

# Kapitel 1: Es ist passiert

**DAS SCHLECHTE GEWISSEN  
SONGFIC ZU ANNETT LOUISAN**

**LILEY**

*Way number 01*

***Mmm mmmm mmmm***

***Du suchst deine Sachen  
Und ich zieh mich an  
Ein nüchterner Morgen erwacht***

***Dein schlechtes Gewissen  
Ruft Stress auf den Plan  
Und rächt die durchtriebene Nacht***

Mileys Bewegungen sind schnell und fahrig. Sie sucht verzweifelt auf dem Boden nach ihren Klamotten, während ich lediglich meine Unterhose und meinen BH überziehe. Das Licht scheint ebenfalls unbarmherzig durch meine Zimmerfenster und ich kann mir ein kleines Grinsen nicht verkneifen.

„Jetzt reg dich doch nicht so auf, Miles. Ist doch alles gut.“, ich gehe zu ihr und lege meine Arme um ihre Taille, woraufhin sie erstarrt sich aber nicht zu mir umdreht. „Hey, ist schon okay. Mach dir keine Sorgen.“ Ich flüstere es gegen sie.

Ich küsse ihren Nacken und sie entspannt sich gegen mich. Ihre Hände gleiten über meine Arme. „Lass das, Lil. Ich muss sofort nach Hause. Ich sollte nicht einmal hier bei dir sein. Vor allem nicht so. Du bist meine beste Freundin.“

Aber sie ist hier. Hier bei mir. Nicht bei ihm. Egal, was sie sagt.

***Aber niemand konnt' es sehen***

***Niemand konnt' es hör'n  
Und wenn es keiner weiß  
Dann wird's auch keinen stören***

„Hey, keiner hat was mitgekriegt. Niemand hat uns zusammen gesehen.“, sie dreht sich zu mir um und legt ihre Hand auf meine Wange. „Und was Jakey nicht weiß, das macht ihn auch nicht heiß, richtig?“ Ich grinse nur noch breiter.

Miley rollt mit den Augen, lässt mich los und greift nach dem Top, was sie schon gestern auf der Party getragen hat. Ich folge ihr mit hungrigen Augen, aber sie sieht mich vorerst nicht wieder an. Was folgt, ist ihr Sweatshirt.

„Lilly, wir sollten das wirklich nicht tun. Das ist so unfair Jake gegenüber.“, vielleicht ist es das. Aber wenn er ihr nicht das geben kann, was sie braucht, dann ist er doch selbst Schuld oder etwa nicht? Wenn sie sich bei mir einfach wohler fühlt...

„Er hat dich nicht verdient, Miles.“, und sie weiß, dass ich Recht habe, aber sie würde es niemals zugeben. Nicht einmal sich selbst gegenüber. Sie schickt mir jetzt einen kleinen Blick, sieht aber fast sofort wieder weg.

„Lass uns einfach so tun, als wäre das nie passiert, okay?“, sie fährt sich mit ihren Händen durch die Haare und ich wende meinen Blick von ihr ab. Ich knirsche leise mit den Zähnen, aber sie hört mich natürlich nicht. Und ich will auch nicht, dass sie mich nur hört.

Sie soll mir nur endlich zuhören.

***Es ist passiert  
Es ist wieder passiert  
Aber was wär passiert  
Hätten wir's nur gedacht  
Das wär doch auch so, als hätten wir's gemacht  
Das wär genauso, als hätten wir's gemacht***

„Aber es ist passiert, Miley.“, ich flüstere es noch leiser. Sie sieht mich an. „Und es wird immer wieder passieren. Und selbst, wenn du nur darüber nachdenkst, es mit mir zu tun... Merkst du denn nicht, wie du mir damit weh tust? Ich bin doch schon lange nicht mehr nur deine beste Freundin...“

Ich gehe auf sie zu und packe sie bei den Schultern.

„Lilly... ich bin verheiratet. Ich kann nicht darüber nachdenken und ich will Jake nicht betrügen.“, ich halte ihren Blick fest und dann küsse ich sie. Und sie küsst mich. Ich

schlinge meine Hände um ihre Taille und halte sie ganz fest.

Miley drückt mich weg von sich.

***Jetzt red nicht von wegen  
Du wolltest es nicht  
Was soll diese Pseudomoral?***

***Ob wir jetzt zusammen war'n  
Oder jeder für sich  
Das ist doch im Grunde egal***

„Lilly, nein! Ich will das nicht mehr. Ich kann das nicht länger, okay? Ich will Jake nicht betrügen und ich wollte das heute Nacht genauso wenig!“, ach, auf einmal habe ich mich ihr also aufgezwungen? Ich will sie noch einmal küssen, aber sie ohrfeigt mich.

Sie schlägt ihre Hand vor den Mund und ich mache einen Schritt von ihr weg. Ich lächele gebrochen und balle meine Hände an den Seiten zu Fäusten. Ich sehe weg von ihr, kann es keine Sekunde länger ertragen sie anzusehen. Wie sie dasteht und mich einfach nicht lieben will.

„Lilly, ich-.“

„Ist okay, ich verstehe das schon. Ich wusste doch, worauf ich mich bei dir einlasse. Ob wir je zusammen waren oder nicht... Das ist doch im Grunde alles egal, oder? Es tut mir Leid...“, ich gehe zum Kleiderschrank und ziehe ein schwarzes T-Shirt heraus.

Ich wische mit über die Augen.

***Keiner wird's erfahren  
Es bleibt in diesem Raum  
Und wenn es keiner weiß  
Dann war's auch nur 'n Traum***

***Es ist passiert  
Es ist wieder passiert  
Aber was wär passiert  
Hätten wir's nur gedacht  
Das wär doch auch so, als hätten wir's gemacht  
Das wär genauso, als hätten wir's gemacht***

***Mmm mmmm mmmm***

Ich spüre, wie Mileys Hände über meine Oberarme gleiten und meine Hände an den Schranktüren verkrampfen schmerzhaft. „Es tut mir so Leid, Lil. Es tut mir Leid.“, sie küsst mein Schulterblatt und presst ihre Stirn gegen meine nackte Haut.

„Schon gut, keiner wird irgendetwas erfahren.“, ich drehe meinen Kopf zu ihr und versuche mich an einem kleinen Lächeln. Ich versage kläglich. „Es bleibt in diesem Raum, so wie immer. Es kann das letzte Mal gewesen sein, wenn du das willst. Es kann nur ein Traum gewesen sein.“

Mein Herz zerreißt in der Mitte, als ich Miley nicken sehe. Es geht hierbei nicht um den Sex. Es geht darum, dass es einfach immer und immer wieder passiert. Und wir beide wissen, dass es wieder passieren wird. Und mit jedem neuen Treffen stirbt ein weiterer Teil von mir.

***Jetzt nur keine Panik  
Du fährst jetzt nach Haus  
Du kannst durch die Hintertür geh'n***

***Für die fehlenden Stunden  
Denk ich mir was aus  
Und wir ha'm uns niemals geseh'n***

Sie kaut auf ihrer Unterlippe herum und ich will sie küssen, aber ich bewege mich nicht vom Fleck. Ich starre sie nur an, wie sie sich nervös in meinem Schlafzimmer um blickt. Ich seufze leise und resigniert, bevor ich die Schranktüren wieder schließe.

„Keine Panik, Miles. Du fährst jetzt einfach nach Hause zu Jake und gehst durch die Hintertür rein. So wie sonst auch.“, ich ziehe das T-Shirt über den Kopf und gehe in Richtung Wohnungstür. Besser gleich hinter mich bringen, bevor ich noch tiefer rein gerate.

Miley folgt mir still.

„Für die fehlenden Stunden denke ich mir irgendetwas aus, keine Sorge. Wir waren nie zusammen.“, ich öffne die Wohnungstür und lächle ihr aufmunternder zu, als ich mich fühle. Und viel aufmunternder, als ich mich wohl jemals fühlen werde.

Denn ich fühle mich furchtbar. Ich will nur noch zurück unter die Bettdecke kriechen und weinen. Mir die Augen aus dem Kopf heulen, bis ich nicht mehr sehen kann. Ich sehe sie nicht an, als sie nach draußen tritt und sich mir zu wendet.

Ihr Blick ist durchdringend und feurig, als ich wieder aufsehe. Sie fährt mit einer zitternden Hand durch meine Haare, bevor sie sich vor zu mir lehnt und die Luft in

meinem Hals stecken bleibt. Sie hat das noch nie außerhalb meiner Wohnung getan.

Unsere Lippen treffen sich.

***Keiner wird's erfahren  
Es bleibt in diesem Raum  
Und wenn es keiner weiß  
Dann war's auch nur 'n Traum***

***Es ist passiert  
Es ist wieder passiert  
Aber was wär passiert  
Hätten wir's nur gedacht  
Das wär doch auch so, als hätten wir's gemacht  
Das wär genauso, als hätten wir's gemacht***

***Mmm mmmm mmmm***

„Ich liebe dich.“, ich murmele es gegen ihre Lippen, als ich meine Stirn gegen ihre presse und die Augen fest geschlossen halte. Sie sagt nichts und sie erwidert garantiert nicht meine Worte. Aber sie küsst mich. Noch einmal. Ach so liebevoll.

Sie macht einen Schritt von mir weg und lächelt mich verlegen an, bevor sie sich umdreht und den Gang entlang aus meinem Blickfeld verschwindet. Ich bleibe allein und verwirrt im Türrahmen zurück und starre ihr nach, bis ich sie nicht mehr sehen kann.

Leise in mich hinein seufzend schließe die Tür und lasse mich dagegen fallen. Sie geht immer wieder zu ihm zurück, aber sie liebt ihn nicht. Sie kann ihn doch gar nicht lieben. Nicht, wo sie mir auf diese Weise zeigt, wen sie wirklich liebt...

Sie muss mich lieben. Immerhin ist es doch wieder passiert. So wie immer, wenn sie ohne mich nicht mehr leben kann. Wenn sie wieder zu mir zurück kommt und die Nacht mit mir verbringt. Sie muss mich ganz einfach lieben.

Denn immerhin ist das der einzige Gedanke, der mein Herz wieder zusammen setzen kann nach den Stunden, die ich im Dunkel der Nacht mit ihr verbracht habe.

## Kapitel 2: Behind Those Eyes You Lie

### BEHIND THOSE EYES SONGFIC ZU 3 DOORS DOWN

#### LILEY

*Way number 02*

***Oh yeah***  
***Oh yeah***

#### **2 Months later:**

Jake Ryan war glücklich mit seiner Frau. Wenn man ihn fragte, dann war er der glücklichste Mann auf der ganzen Welt, mit einer Frau wie Miley Stewart verheiratet zu sein. Und die meiste Zeit über redete er sich sogar selbst ein, dass all das, was er anderen erzählte, auch wirklich auf ihre Beziehung zu traf.

Er und Miley waren jetzt schon ganze drei Jahre verheiratet, seien Frau hatte ihrer Karriere in der Musik-Branche nach gegangen und einen Job bei ihrem Vater angenommen und Jake hatte in ein paar kleineren Filmnummern mitgespielt. Und nach außen hin waren sie wirklich das perfekte Paar, nichts konnte sie je aus der Fassung bringen.

Miley die liebende, treu sorgende Ehefrau und er der Mann im Haus.

Aber wenn Jake genauer darüber nachdachte, dann war ihre Beziehung und ihre Ehe alles andere, als die beste. Irgendetwas stimmte in letzter Zeit nicht mehr mit Miley. Er wusste es, er konnte es sehen und seitdem lief in ihrem gemeinsamen Leben nichts mehr so, wie es sollte. Und nach einigen gründlichen Überlegungen kam Jake Ryan zu dem Schluss, dass sein Leben eigentlich einige riesige Lüge war, die er sich für seine Freunde ausgedacht hatte.

Doch das was alles irgendwie Mileys Schuld und nicht seine.

Denn Miley war immer seltener Zuhause, ging öfter aus und hatte sowieso immer weniger Zeit für ihn. So wirklich konnte Jake Miley die Schuld an der ganzen Sache allerdings doch nicht geben, sondern ihrer neuen besten Freundin, die sie vor einem Jahr auf ihrem Trip nach New York kennen gelernt hatte und die Jake nie richtig hatte leiden können. Er traute ihr nicht über den Weg.

In seinen Augen war es Lilly Truscotts Schuld, dass Miley allmählich anfang, sich immer mehr von ihm zu distanzieren. Und das nicht nur emotional. Jake fühlte sich seiner

Frau fremder, als er es je getan hatte und zudem musste er nachts sehr viel öfter mit seiner Hand vorlieb nehmen, als mit seiner Ehefrau.

Denn sie hatten immer weniger Sex.

Miley wollte nicht mit ihm schlafen. Sie lag ganz am Rand ihres Teils des Bettes und wenn sie denn mal zärtlich miteinander waren, schien die Brünette nie richtig bei der Sache zu sein. Sie war immer kühl und abweisend, so als wäre sie mit den Gedanken ganz woanders, wenn er in sie eindrang. Dabei hatte Jake ihr vor einem Monat den Vorschlag von Nachwuchs machen wollen. Jetzt schien dieser Gedanke undenkbar.

***You said "I had something to say"  
Then you got that look in your eye  
"There is something you've got to know"  
You said it as you started to cry***

***"I've been down the wrong road tonight  
and i swear ill never go there again"  
I've seen this face once before  
And I don't think i can do this again***

Er saß gerade alleine in der Küche ihres gemeinsamen Hauses, als die Hintertür aufging und eine gerädet wirkende Miley das Zimmer betrat. Ihre Augenlider waren schwer und sie trug einen Pappbecher mit Kaffee von Starbucks in der einen Hand. Sie erstarrte, als sie Jake sah. Es war gerade mal acht Uhr.

„Hey...“, ihre Stimme klang schuldig.

„Hey, Schatz. Schon wieder eine lange Nacht?“, er stand auf und beugte sich zu seiner Frau herunter, um ihr einen Kuss zu geben, aber sie wich seinen Lippen aus, sodass sein Mund nur ihre Wange traf. „Hat Truscott dich wieder um die Häuser geschleppt?“ Sie seufzte leise und stellte den Pappbecher auf die Spüle, ihre Tasche und ihre Jacke legte sie daneben. Aber sie drehte sich nicht wieder zu ihm um. Jake sah dabei zu, wie sich ihre Schultern immer mehr verkrampften und wie sie ihren Kopf hängen ließ. Er wusste sofort, dass etwas nicht stimmte.

„Ich muss dir was sagen...“, erst jetzt drehte sie sich zu Jake um und schickte ihm wieder diesen Blick. Diesen Blick, den er nur allzu gut kannte. „Da ist etwas, was du wissen musst.“ Ihre Augen füllten sich mit Tränen und er unterdrückte den ersten Impuls, aufzustehen und sie in seine Arme zu nehmen. Irgendetwas sagte ihm, dass sie es nicht zulassen würde.

Er schluckte heftig.

„Heute Nacht... hab ich... Oh Gott, Jake.“, sie wischte sich über die Augen und sein Herz sank in seinen Bauch. „Ich wollte dich nicht betrügen und es kommt auch nie wieder vor, bitte glaub mir das!“ Aber er kannte dieses schuldige Gesicht. Diesen Ausdruck, mit dem sie ihn bedachte. Und er wusste, dass er dasselbe nicht noch

einmal durchmachen konnte.

Denn das letzte Mal, als er Miley so gesehen hatte, war er beinahe zerbrochen. Sein 27. Geburtstag vor einigen Wochen, seine Frau hatte sich abgesetzt und war zusammen mit ihrer besten Freundin nach oben verschwunden und Jake hatte sie für einige Stunden nicht gesehen.

Er hatte sich zu dem Zeitpunkt nicht darum geschert, weil alle seine Freunde bei ihm gewesen waren, aber im Nachhinein dachte er sich, dass er vielleicht hätte eingreifen sollen. Er hatte immer geahnt, dass so etwas passieren würde, aber als es dann wirklich passierte... und er Miley die Treppe herunter kommen sah, vollkommen entspannt und eine dämlich grinsende Lilly an der Hand hatte, da brach alles um ihn herum zusammen.

In dieser Nacht war er nicht zu Bett gekommen. Er wollte sich nicht neben sie legen, wo er doch dachte, sie würde ihn betrügen. Und dann auch noch mit diese, blonden Miststück, was doch überhaupt erst diesen Keil zwischen sie getrieben hatte.

Jake konnte nicht noch einmal dasselbe fühlen, wie in jener Nacht, als er alleine im Wohnzimmer saß, schlechte Filme im Fernsehen anschaute und sich Glas um Glas Whisky hinter die Binde kippte. Nein, nicht noch einmal. Dieses Mal würde er es nicht zulassen.

***There's something I can't see  
Something living in the way you smile  
Behind those eyes you lie  
And there's nothing i can say  
Cause I'm never gonna change your mind  
Behind those eyes you hide***

Tief in seinem Inneren hatte er doch immer gewusst, dass Miley ihn nie so geliebt hatte, wie er sie liebte. Da hatte einfach etwas in ihren Augen gefehlt und jedes Mal, wenn sie ihn angelächelt hatte, hatte er insgeheim gewusst, dass sie ihm nicht so nah sein wollte.

Diese Art und Weise, wenn sie ihn belächelte, wenn er versuchte, sie zu küssen und sie es nicht zuließ, nur um ihn zu ärgern. Er hatte jede einzelne Lüge hinter ihren Augen gesehen. Diese Lügen, die erst seit Kurzem in ihnen zu finden waren. Diese Liebe, die nur in ihrem Blick lag, wenn sie Lilly Truscott ansah, würde nie ihm gehören.

Aber da war nichts, was er ihr zu sagen hatte.

Er hatte sie mit diesem Wissen geheiratet und sie würde sich niemals ändern, selbst wenn sie es wollte. Er würde niemals dafür sorgen können, dass sie sich in ihn verliebte. All ihre Gefühle, eingeschlossen hinter ihren Augen und er konnte nicht einmal beschreiben, wie er sich jetzt in diesem Moment fühlte, da sie ihn ansah und um sein Vergeben bat..

Er konnte sie nicht anschreien, wie jeder andere Ehemann es tun würde. Er saß nur da und starrte. Und Miley weinte und wischte sich über die Augen, aber ihr Maskara von letzter Nacht war ohnehin schon verwischt.

Verloren in der Liebe ihrer leidenschaftlichen Nacht. Ohne ihn.

***As you turned to walk away  
I saw another look in your eye  
And even though it hurt like it did  
I couldn't let this be a goodbye***

***You say that your sorry  
And you say that it hurts you the same  
Is there something here to believe  
Or is it just another part of the game?***

Es klingelte. Und Jake wusste, wen er vor sich haben würde, aber er stand nicht auf. Und als Miley sich von ihm weg drehte, um die Tür zu öffnen, da sah er diesen zweiten Blick, den sie immer bekam, wenn sie diesem jemand die Tür öffnete. Diese freudige Erwartung, eine Erregung die sich durch ihren ganzen Körper zog und ihr diesen Glanz gab.

Es fühlte sich an, als würden hundert Schwerter sein Herz durchstoßen, aber er sagte nichts. Er war ein Mann, er musste stark sein. Er würde keine Gefühle zeigen. Besonders nicht, wenn dieser jemand gleich durch die Tür herein kam. Er würde nicht weinen. Nicht um sie.

Aber er konnte Miley noch nicht gehen lassen.

„Es tut mir Leid, Jake. Wirklich... Es tut mir genauso weh wie dir. Ich weiß nicht, was da über mich gekommen ist...“, ihre Stimme klang so ehrlich... aber sie hatte ihm den Rücken zu gedreht. Er hatte keine Ahnung, ob er ihr trauen konnte. Er wusste, dass sie eine großartige Schauspielerin war, vielleicht noch besser als er, aber konnte man diese Ehrlichkeit vortäuschen?

Oder gehörte das auch alles zu ihrem kranken Spiel, was sie mit ihm spielte?

„Willst du nicht zur Tür gehen?“, seine Stimme klang schneidend, fast schon mörderisch und Miley nickte leicht, verschwand schnell in die Richtung der Person, die Jake mehr als alles andere hassen gelernt hatte. Mileys neue Arbeitskollegin. Er musste es ganz einfach wissen.

***There's something I can't see  
Something living in the way you smile  
Behind those eyes you lie  
And there's nothing I can say  
Cause I'm never gonna change your mind  
Behind those eyes you hide***

Er schlich ihr nach in Richtung Tür und versteckte sich hinter einem Schrank, als er dabei zusah, wie Miley die Tür öffnete. Sein Blut gefror, als er die Gestalt im Türrahmen musterte. Groß, blond und mit einem wunderschönen, ehrlichen Lächeln, sah Lilly Truscott auf Jakes Ehefrau herab. Er konnte zumindest bis zu einem bestimmten Punkt nachvollziehen, wieso Miley sie so attraktiv fand.

„Hey, du.“, Miley verschränkte ihre Arme hinter dem Rücken, als Lilly sich zu ihr herunter beugte und sie küsste. Aber Jake wusste nicht, wohin sie sie küsste. Es war das erste Mal, dass er sich getraut hatte, hierher zu kommen, wenn Miley zur Tür verschwand.

Miley seufzte.

„Lilly... Ich hab es ihm gesagt.“, Mileys Stimme klang mehr als erleichtert und zuversichtlich. „Er hat es besser aufgenommen, als ich dachte. Ich hatte ehrlich gesagt erwartet, dass er mit Sachen nach mir wirft... Er ist wirklich ein guter Mann.“ Diese Worte klangen so unbeschreiblich traurig, dass sich Jake beinahe überlegte, wieder zurück in die Küche zu gehen.

Aber nur beinahe.

Lilly Truscott schlang ihre Arme um Mileys Schultern und drückte sie fest an ihre Brust, wiegte sie sanft hin und her und küsste ihre Schläfe. „Ich bin stolz auf dich. Das erfordert eine Menge Mut.“, und Jake wusste, dass das stimmte, aber er fühlte nur die Wut in seinen Adern.

Und als er dann auch noch sah, wie sich Lilly zu seiner Frau herunter beugte und ihre Lippen auf ihre presste...

**Ohh yeah**

**Ooooooo**

**Ohh woah**

Er fletschte seine Zähne, als er sich wieder zurück an den Küchentisch setzte und Messer und Gabel zur Hand nahm. Sein Omelette war inzwischen so kalt und hart wie sein Herz und er presste seine Augen fest zu, um dieses letzte Bild aus seinem System zu verbannen. Lillys Lippen auf Mileys, Mileys Augen fest geschlossen, ihre Hände auf Lillys Oberarme gelegt, Lillys Hände auf Mileys unterem Rücken. Er musste sich beinahe übergeben.

Seine Frau betrog ihn. Vielleicht schon ein ganzes Jahr lang, seit sie dieses elende Miststück Lilly kennen gelernt hatte. Keine Frage, Lilly war der Grund für den Zusammenbruch seiner Ehe gewesen und er würde sie dafür fertig machen.

Und er würde Miley zurück erobern.

Er musste es. Er würde seine Frau nicht kampflos aufgeben, das konnte er nicht. Er warf das Omelette samt Teller in den Mülleimer, füllte ein Glas mit kaltem Wasser und stürzte es herunter. Er durfte jetzt nur nichts Voreiliges tun.

Er wusste, dass er sie glücklich werden lassen sollte, aber er würde nicht zulassen, dass Miley mit diesem blonden Flittchen leben musste. Miley war vielleicht geblendet von Lillys Schein, aber Jake war es nicht. Er sah sie so, wie sie war. Dumm, einfältig, habgierig.

Er hasste sie, er hasste sie so sehr.

***Behind those eyes you lie  
Behind those eyes you hide***

Miley und Lilly kamen zurück in die Küche. Lilly lehnte sich gegen ihren Küchentresen und verschränkte die Arme. Sie grinste selbstgefällig und Jake wollte nichts lieber, als die Küchengabel zu nehmen und sie ihr in den dummen, eingebildeten Hals zu rammen, aber er ignorierte den Impuls.

Er würde wegen diesem Miststück nicht zum Mörder. Das war es ihm nicht wert.

Miley aber war eine ganz andere Geschichte. Sie war die Ruhe in Person, als hätte sie nicht gerade ihre Co-Arbeiterin in der Tür besinnungslos geküsst. Ihre Augen zeigten keinerlei Anzeichen einer Veränderung, so wie Jake es von ihr gewohnt war.

Aber die Lüge schwamm in ihnen und er wusste, dass sie sich hinter ihrer Fassade versteckte, die er nur zur gut kannte. Sie war gut, das musste er ihr einräumen. Aber er hatte jetzt drei Jahre lang zusammen mit ihr gelebt und sie waren schon zusammen zur High School gegangen.

Er kannte sie. Besser als jeder andere und garantiert besser als diese Schlampe von Lilly, die sich einen Apfel aus ihrer gemeinsamen Obstschale nahm und hinein biss. Mit Wut stellte Jake fest, dass sich an ihrem Hals ein großer, dunkler Knutschfleck befand, den sie unter ihrem Hemd schamlos zur Schau stellte.

Er hasste sie.

***There's something I can't see  
Something living in the way you smile  
Behind those eyes you lie  
And there's nothing I can say  
Cause I'm never gonna change your mind  
Behind those eyes you hide***

***There's nothing I can say  
That's ever gonna change your mind  
Behind those eyes you hide***

Miley lächelte ihn entschuldigend an, bevor sie ihre Tasche schulterte und für Lilly bedeutete, loszugehen. Die Blondine ergriff ihre Hand, worauf Miley sanft zusammen

zuckte. Jakes Blut kochte obgleich dieser offensichtlich intimen Geste. „Ich bin nachher wieder da. Ich ziehe mich noch schnell um und dann bin ich weg, okay?“, sie beugte sich zu ihm herunter und gab ihm einen Kuss auf den Kopf.

Er wollte ihr ins Gesicht schlagen.

„Sicher, geh du nur. Wir sehen uns dann.“, er hatte seine Hände unter dem Tisch zu Fäusten geballt und seine Fingernägel schienen sich in seine Haut zu fressen. Wie konnte er nur gegen *Lilly Truscott* verlieren? Sie war eine Frau, sie war ein *Nichts!*

„Bye, Jake.“, Lilly grinste ihn an, aber Jake brummte nur. Er wollte sie nicht ansprechen. Er wollte sie nicht ansehen und vor allem wollte er nicht in Mileys Augen sehen, die ihm nur verraten würden, wie sehr er als Mann versagt hatte.

Er fühlte sich impotent, klein und schwach und er hasste jede Sekunde davon. Aber er würde sich seine Würde schon wieder zurück holen. Das konnten weder Miley, noch ihre lesbische Freundin verhindern. Und wenn es das Letzte war, was er tat.

Er würde Miley Stewarts Augen nie wieder vertrauen.

***Behind those eyes you lie***

## Kapitel 3: Who Lives Without Love?

THE ONLY LONELY ONE  
SONGFIC ZU MIKA

LILEY

*Way number 03*

**Hey**  
**Eins, zwei, drei, vier!**

**Who lives without love**  
**Got lots of things but it's not enough**  
**Am I the only lonely one?**

**I turn on my TV**  
**See lots of houses**  
**But there's none for me**  
**Am I the only lonely one?**

**1 Year ago:**

Lilly hatte ganz einfach die Nase gestrichen voll. Nichts funktionierte mehr so, wie es sollte. Ihr ganzes Leben wirkte in ihren Augen wie ein einziger Trümmerhaufen und regte sie mehr auf, als sie zugeben wollte. Sie hielt es langsam nicht mehr aus in ihrer Wohnung.

Sie hatte alles, was sie sich nur wünschte. Einen guten Beruf, eine Menge Geld und ein wunderschönes Apartment. Was sie allerdings nicht hatte, war eine Freundin. Die hatte sich nämlich erst vor Kurzem von ihr getrennt. Nicht, dass Lilly das sonderlich gestört hatte.

Sie hatte den größten Teil ihres Lebens allein verbringen müssen. Ihre Mutter und ihr Vater hatten getrennt voneinander gelebt und ihre Mutter hatte den ganzen Tag nur gearbeitet. Als eine wertvolle Rechtsanwältin für reiche Leute konnte sie es sich eben nicht leisten, gefühlsduselig zu werden. Auch nicht bei ihrer einzigen Tochter.

Ihren Bruder hatte Lilly sowieso nie gesehen. Er hatte sich mit seinen Skater-Freunden abgesetzt, rauchte auf Parkbänken und suchte gar nicht erst den Kontakt zu seiner jüngeren Schwester. Lilly hatte ihr ganzes Leben nur mit sich selbst zugebracht. Hier und da eine Freundin. Aber nie etwas Festes.

Mit Lindsay war das etwas anderes gewesen.

Lindsay Shaw hatte Lilly fasziniert. Sie hatte Lilly an sich gebunden. Für ein ganzes Jahr waren sie ein Paar gewesen. Und Lilly hatte wirklich gedacht, dass es dieses Mal klappen würde. Voller Zuversicht hatte sie in die Zukunft geblickt.

Auch, wenn das nicht bedeutet hatte, dass sie wirklich etwas für die Brünette empfunden hatte. Sie war nett anzusehen gewesen und hatte Lilly umsorgt und belustigt. Aber Lilly hatte sie nie lieben gelernt. Und wenn es nach Lilly gegangen wäre, wären sie ohnehin niemals zusammen gezogen.

Dass sie diesen Schritt nicht machen wollte, hatte ihrer bröckelnden Beziehung dann schließlich den Rest gegeben und hatte Lilly wieder mit sich selbst zurück gelassen. Allein in ihrem teuren Apartment mit ihren teuren Gitarren und dem vielen Geld. Aber Liebe hatte sie ihr nicht da lassen können und das war etwas, was Lilly mehr als alles andere bedauerte.

Sie warf sich auf ihre schwarze Ledercouch und vergrub ihr Gesicht in den Kissen, während sie den Fernseher einschaltete und darauf wartete, dass ihr etwas ins Auge sprang. Aber darauf konnte sie lange warten. Denn es gab niemals etwas oder jemanden, das oder der sie wirklich interessierte.

Manchmal fragte sich Lilly ernsthaft, ob etwas mit ihr nicht stimmte. War sie denn wirklich die einzige, die sich so allein fühlte? Es schien ihr manchmal, als ob sie niemand verstehen konnte. Sie hatte niemanden und wenn sie jemanden hatte, wünschte sie sich, wieder allein zu sein.

Der Fernseher zeigte ihr all die fröhlichen Gesichter der Familien und Lilly wollte nichts lieber, als sich zu übergeben. Niemand konnte so glücklich und verliebt sein. Es war einfach nicht möglich. Sie hatte eine Wohnung und sie war nicht gerade leer. Sie hatte gute Freunde, aber niemanden, der ihr wirklich wichtig war.

***Am I the only one***

***Am I the only one***

***Am I the only***

***only lonely one?***

Also beschloss Lilly, ihr Leben in die Hand zu nehmen und es zu ändern. Aber ihr Leben zu ändern stand nicht gerade auf ihrer Liste der Sachen, die sie im Fünf-Minuten-Takt beenden konnte. Das brauchte eine Menge Zeit und vor allem eine Menge Geduld.

Etwas, was Lilly ganz bestimmt nicht hatte.

Und als Lilly wirklich keine Lust mehr hatte, weil sich nach drei Wochen immer noch nichts verändert hatte, gab sie auf. Sie gab auf, kündigte ihren Job, gab ihre Wohnung auf und verkaufte ihre teuren Gitarren. Sie warf die schwarze Ledercouch auf den Müll und packte alles, was sie hatte in Koffer und Kisten. Sie hängt den teuren Mantel an den Nagel und warf sich in Lederjacke und Boots.

Und als sie mit ihrer Harley den Highway entlang bretterte, fühlte sie sich auf einmal gar nicht mehr so einsam wie zuvor.

***I go to NYC  
See the pretty statue of liberty  
I said "Hey girl!  
What a lonely lonely life!***

***Your heart is made of stone  
You symbolize what I want to own  
Could you be my only lonely wife?"***

Ihre Harley quietschte, als sie in New York City zum Stehen kam.

Lilly hatte immer davon geträumt, einmal der Freiheitsstatue gegenüber zu stehen. Ein weiter Weg, doch Lilly wusste, dass er sich gelohnt hatte. Sie war ans andere Ende des Landes gefahren, nur um ihr nah zu sein. Von Los Angeles bis nach New York. Und jetzt war sie endlich da, wo sie immer hatte sein wollen. Sie seufzte in Zufriedenheit. Die Sonnenbrille vom Gesicht nehmend, kettete sie ihre Harley an einen nahen Zaun und zog sich die Lederjacke von den Schultern. Sie fuhr sich durch das lange, blonde Haar und machte sich auf den Weg zur Insel, auf der sie Auge um Auge mit ihr sein wollte.

Freiheit.

Sie starrte hoch in das steinerne Gesicht. „Hey, Girl. Endlich lernen wir uns kennen. Die einzige Frau auf dieser Welt, die mich verstehen kann, bist wohl du.“, sie grinste und rollte mit den Augen, weil sie sich selbst bescheuert vor kam.

Ihre Hände hatte sie in den Hosentaschen ihrer zerrissenen Jeans vergraben und sie lachte leicht, bevor sie sich auf den Rücken fallen ließ, die Hände hinter dem Kopf verschränkte und die Augen schloss. „Was für ein einsames Leben. Aber mit einem Herz aus Stein dürfte das Ganze ja nicht allzu schlimm sein, nicht wahr? Gott, was würde ich dafür geben, du zu sein.“

Sie setzte sich wieder auf und zog ihre Beine an den Körper, legte ihre Arme auf die Knie und seufzte wieder. „Na, wie wär's? Willst du nicht meine einsame Frau werden? Ich bin auch gut zu dir.“, sie blickte nicht auf, als eine Möwe sich auf ihren Kopf setzte und anfang, in ihrem Haar herum zu wühlen.

Ja, sie blickte nicht einmal auf, als jemand neben ihr anfang zu kichern.

***Am I the only one  
Am I the only one***

***Am I the only  
only lonely one?***

***Am I the only one  
Am I the only one  
Am I the only  
only lonely one?***

„Das ist das Seltsamste, was ich je gesehen habe. Und ich habe schon viel gesehen.“, Lilly drehte ihren Kopf in die Richtung der Stimme und ihr Lächeln verschwand etwas, als sie das Gesicht einer jungen Frau erblickte, die sanft lächelnd auf sie hinab sah.

Lillys Herz machte einen Aussetzer.

„Na ja, wenn das schon das Seltsamste war, dann können Sie noch nicht *so* viel gesehen haben.“, Lilly zwinkerte und rappelte sich auf die Füße, aber die Möwe rührte sich nicht. Sie hatte sich hingesetzt und beobachtete diese Frau mindestens genauso interessiert wie Lilly. „Ich glaube, sie will in meinen Haaren nisten. Dabei hab ich sie mir erst gerade heute Morgen gewaschen.“

Lilly wollte das Tier nicht verärgern. Diese Viecher konnten mehr als grob werden, wenn man sich bei ihnen in Misskredit brachte. Die Frau lächelte noch etwas breiter und verschränkte ihre Arme hinter dem Rücken. Und Lilly traute sich das erste Mal, sie sich richtig anzusehen.

***Only lonely one***

Sie hatte langes, haselnussbraunes Haar, was ihr in Locken um die Schultern hing und lange Beine, die man dank ihres kurzen Rockes mehr als gut sehen konnte. Lilly grinste verschmitzt und verneigte sich leicht vor der Fremden.

Dann streckte sie ihre Hand aus.

„Lilly Truscott. Es ist mir eine Ehre, Sie kennen zu lernen, Ms...“, die Frau ergriff ihre Hand.

„Miley Stewart. Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Man trifft immerhin nicht alle Tage jemanden, der einen Vogel hat. Im wahrsten Sinne des Wortes.“, sie zwinkerte und Lilly gluckste leicht. Ihr Herz füllte sich mit Wärme obgleich dieses offenkundig schlechten Witzes.

„Also, Miley. Bist du immer hier und versuchst Leute aufzutreiben, die du seltsam findest?“, Lilly hielt zumeist nichts von Schicklichkeit. Sie konnte es nicht leiden, gesiezt zu werden und sie siezte selbst nur äußerst ungern irgendjemanden.

Abgesehen natürlich von ihren Vorgesetzten.

Die Möwe ließ einen Schrei verlauten und flog unter lautem Flügelschlagen davon und Lilly sah ihr beinahe etwas wehmütig hinterher. Immerhin war sie der Grund dafür gewesen, dass diese wirklich göttliche Frau sie angesprochen hatte.

„Nein, eigentlich bin ich nur auf der Suche nach etwas Abwechslung. Ich bin aus

Tennessee hierher gekommen, um mich ein bisschen um zu sehen. Neue Ideen zu sammeln. Du weißt schon.“, sie zuckte mit den Achseln und Lilly legte geschwind ihren Arm um Miley Stewarts Schultern.

Lilly war lange mit ihrem Motorrad allein gewesen, nur in Motels und kleineren Diners unter gekommen. Sie war die Gesellschaft von Menschen nicht mehr so gewohnt wie früher, trotzdem konnte sie nicht anders, als sich der schönen, jungen Brünetten anzunehmen.

Sie wollte Abwechslung? Lilly grinste nur.

„Du suchst also nach Abwechslung, huh? Tja, Baby. Abwechslung ist mein dritter Name. Gleich nach Abenteuer.“, sie zwinkerte wieder und Miley Stewart rollte mit den Augen. „Ich glaube, dies ist der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Ich kann es schon vor mir sehen. Miley und Lilly: *On Tour*.“ Ihre Hand schlitterte von Mileys Schulter über ihren Rücken. Hinunter zu ihrem Hintern.

Sie kniff leicht hinein.

„Auf unsere wunderbare Freundschaft und mehr.“, die Blondine kicherte. Miley zuckte zusammen, als sich Lillys Fingernägel sich sanft in ihre Jeans und ihre Pobacken bohrten, machte auf dem Absatz kehrt, drehte sich zu Lilly und holte weit aus. Ihre Ohrfeige gab einen pfeifenden Ton von sich, bevor sie die Blondine erwischte, das musste Lilly ihr zugestehen. Sie pfiff und sie tat verdammt weh. Aber die Blondine gluckste nur. „Na komm, suchen wir uns ein wenig Abwechslung, hm?“

„Ich sollte dir dafür die Hand abhacken und sie in meinem Schrank ausstellen, aber da ich dich erst fünf Minuten kenne werde ich dich dieses eine Mal noch damit davon kommen lassen.“, die Brünette zuckte nur frech mit den Schultern, streckte Lilly die Zunge raus und die Geohrfeigte fühlte, wie sich Erregung in ihr anstaute. Sie wollte Miley Stewart berühren, ihr nah sein und ihr all die Vorzüge zeigen, die es hatte, mit ihr zusammen zu sein. Sie wollte ihr all das geben, was sie Lindsay nie hatte geben können.

Und das nach einem einzigen Moment.

Ihr Interesse war geweckt. Den Grund ihrer Reise hatte sie schon wieder völlig vergessen. Ihr Leben ändern zu wollen rückte in den Hintergrund, aber Lilly achtete nicht darauf. Sie hatte andere Dinge, auf die sie sich jetzt konzentrieren musste.

Die mysteriöse Miley Stewart zum Beispiel.

***Who lives without love  
Got lots of things but it's not enough  
Am I the only lonely one?***

***I turn on my TV  
See lots of houses  
But there's none for me  
Am I the only lonely one?***

„Momentan bin ich leider arbeitslos, aber das soll nichts heißen.“, Lilly lehnte sich in

ihrem Stuhl zurück und musterte Miley über den Schein der Kerze hinweg. Sie hatten den ganzen Tag miteinander verbracht und Lilly fühlte sich unglaublich lebendig. Sie wollte diese Frau für sich ganz allein. Sie wollte sie besitzen, weil sie in ihr etwas hervorbrachte, was sie seit ihrer Kindheit nicht mehr erfahren hatte. Ihr war immer alles vorgesetzt worden, sie hatte ihr ganzes Leben so viele materielle Dinge gehabt, aber es hatte sie nicht glücklich gemacht. Aber jetzt war diese Frau aufgetaucht und sie hatte ihr etwas gegeben, was Geld ihr nicht geben konnte.

Sie hatte ihr Freude geschenkt und die Gabe einmal ehrlich zu lachen.

„Und was ist mit dir? Irgendein Job?“, sie war noch immer fasziniert von dieser Frau. Ein Wunder in sich, da sie nach ein paar Stunden mit ihrem neuen Spielzeug meistens das Interesse verlor. Aber hier war sie, ganz allein mit einer Frau, mit der sie noch nicht einmal geschlafen hatte und sie genoss es ganz offensichtlich sich einfach nur mit ihr zu unterhalten. Schweiß brach auf Lillys Nacken aus.

Mileys Hand lag ganz unschuldig auf der Tischplatte neben ihrem Teller und schrie geradezu danach, angefasst zu werden. Lilly konnte fühlen, wie die Muskeln in ihren Fingern anfangen zu zucken und zittern, weil sie sie berühren wollten. Es kostete sie allen Willen, den sie aufbringen konnte, ihre Hand nicht nach vorn zu strecken und endlich zu *berühren*, was sie noch nicht berühren durfte.

„Mein Dad hat eine Plattenfirma. Da arbeite ich, aber es ist eigentlich nichts Besonderes, wirklich. Mein... Mein bester Freund und ich wohnen sozusagen zusammen und wir steuern beide etwas zur Miete bei und so weiter. Wir kommen ganz gut über die Runden, sagen wir es mal so.“, sie zuckte mit den Schultern und schien offensichtlich nicht zu bemerken, was für ein innerer Kampf in Lilly tobte.

„Wieso bist du arbeitslos im Moment?“

„Ich, uh...“, Lillys Blick lag auf Mileys graziilen Fingern, den manikürten Nägeln und der so weich aussehenden Haut. „Uhm, tut mir Leid, was hast du gefragt?“ Ihre Augen huschten zu Mileys, die sie belustigt und amüsiert ansahen.

„Lilly... Wenn du meine Hand halten willst, dann frag mich doch einfach.“, Lillys Mund war auf einmal sehr trocken. Mileys Hand zu halten. Hier, in einem romantischen Restaurant, wo alle sie sehen konnten, versetzte ihrem Herz einen gewaltigen Stoß und sie hätte sich fast an die Brust gegriffen um sich selbst davon zu überzeugen, dass ihr Herz so schnell schlagen konnte.

Miley rollte wieder mit den Augen, langte über den Tisch und nahm Lillys Hand in ihre. Die Haut kribbelte verdächtig und Lillys Augen huschten über Mileys Nase und ihre Lippen. Nie zuvor hatte sie sich vorstellen können, vielleicht selbst einmal eine glückliche Familie zu haben. Aber je länger sie hier saß und diese eigentlich vollkommen fremde Person vor sich ansah, desto stärker drängte sich ihr der Gedanke auf, dass sie Miley Stewart wollte. Sie wollte sie mehr als alles andere.

Wollte sie mehr als sie ihre Gitarren und sogar ihr Motorrad gewollt hatte. Da war etwas an ihr, was Lilly nicht für sich begreifen konnte. Vielleicht bildete sie es ja auch nur ein und in Wirklichkeit lag es ja vielleicht daran, dass sie so lange allein gewesen war, dass sie sich jetzt vorstellte, sie würde mit Miley zusammen sein wollen.

Aber vielleicht auch nicht. Vielleicht wollte sie Miley ja wirklich.

Und zwar ganz für sich allein.

***Am I the only one  
Am I the only one  
Am I the only  
only lonely one?***

***Am I the only one  
Am I the only one  
Am I the only  
only lonely one?***

Als Lilly am nächsten Morgen aufwachte und Miley neben sich im Bett fand, blieb ihr der Atem stehen. Sie wusste sehr gut, dass nichts zwischen ihnen gelaufen war, außer harmlosem Händchenhalten und hin und wieder ein paar lusterner Blicke, aber sie wurde das Gefühl nicht los, dass mehr hinter dieser Miley Stewart steckte, als sie zugeben wollte.

Sie rollte sich nah an die Brünette heran und blickte verhalten auf sie herab. Sie hätte gewiss nichts dagegen, auch die nächsten Morgen so zu verbringen. Das Hotelbett war nicht sonderlich groß, aber die Brünette hatte sich auch schon am Abend zuvor nicht sonderlich beklagt. Und als Miley dann auch noch Lillys Vorschlag abgewunken hatte, auf der Couch zu schlafen, konnte sie sagen, dass sie die glücklichste, einsamste Person auf der ganzen Welt war.

Auch wenn man mit Miley Stewart wirklich kaum einsam sein konnte.

***Only lonely one***

## Kapitel 4: You're Everything

EVERYTHING  
SONGFIC ZU LIFEHOUSE

LILEY

*Way number 04*

***Find me here, and speak to me  
I want to feel you, I need to hear you  
You are the light, that's leading me  
To the place, where I find peace again***

Als Lilly am nächsten Morgen aufwachte und Miley neben sich im Bett fand, blieb ihr der Atem stehen. Ihre Nase war in dem wundervoll duftenden, brünetten Haar vergraben und ihr Arm um Mileys schlanke Taille geschlungen. Mileys Hand lag über Lillys auf ihrem Bauch und ihre Finger waren ineinander verschränkt und Lilly hatte nie ein wärmeres Gefühl in ihrer Magengegend verspürt.

Sie wusste sehr gut, dass nichts weiter zwischen ihnen beiden gelaufen war, außer harmlosen Händchenhalten und hin und wieder ein paar lüsterner Blicke (vornehmlich von Lillys Seite aus), aber sie wurde das Gefühl einfach nicht los, dass mehr hinter dieser Miley Stewart steckte, als sie zugeben wollte und Lilly konnte nicht umhin sich zu fragen, was sie versteckte und weshalb sie wirklich hier war.

Weshalb war sie nach New York gekommen und das auch noch ganz allein? Lilly wusste, weshalb sie selbst hier war. Sie suchte nach einem Ausweg, nach etwas Neuem, etwas Aufregendem. Und sie hatte es tatsächlich gefunden, aber was hatte Miley sich wohl von dieser Unternehmung erhofft?

Lilly rollte sich noch etwas näher an die Brünette heran und blickte verhalten auf sie herab, während sie sich mit ihrem freien Arm auf dem Bett abstützte und dabei versuchte, Miley so wenig wie möglich zu stören, damit sie sie nur noch ein wenig länger anstarren konnte.

Lillys Nerven lagen blank.

Etwas dickes und klumpiges, so schien es, hatte sich in ihrer Kehle fest gesetzt und machte es ihr unmöglich zu schlucken oder tief durchzuatmen, so als hätte ihr jemand einen Knebel verpasst und ihn zu fest und zu tief hinein gesteckt.

Mileys Nase kräuselte sich bei jedem Atemzug und die Blondine wusste, dass sie

nichts dagegen haben würde, auch die nächsten Morgen so zu verbringen. Hier mit Miley Stewart in einem Hotelbett, das eindeutig zu klein war und sie beide so eng zusammen presste, dass es beinahe schon unerhört war.

Doch Miley hatte sich auch schon am Abend zuvor nicht sonderlich beklagt. Es schien sie keineswegs zu stören, dass eine wildfremde Frau neben ihr ins Bett gepresst eingeschlafen war, die sie erst am Tag zuvor kennen gelernt hatte und von der sie absolut nichts wusste. Allerdings, so gestand sich Lilly ein, konnte man genau dasselbe auch von ihr sagen.

Miley hatte sich nicht beschwert, als Lilly ihren Arm um ihre Hüfte geschlungen hatte, um etwas bequemer zu liegen und als sie auch noch Lillys Vorschlag abgewunken hatte, auf der Couch zu schlafen, konnte Lilly sagen, dass sie sich seit Langem nicht so lebendig gefühlt hatte.

Miley lächelte sanft, als sie sich neben Lilly auf den Rücken drehte und sie durch noch halb geschlossene Augen anstarrte und den Klumpen aus Lillys Hals verschwinden ließ, sodass sie seit zehn Minuten endlich wieder richtig durchatmen konnte.

Es lag etwas Friedliches in der Luft, wie sie beide so da lagen und sich anstarrten.

„Hey, Fremde...“, Mileys Hand, die die nicht immer noch Lillys festhielt, geisterte zu Lillys Wange und strich eine lose Haarsträhne von ihrem Gesicht, bevor sie sich zu Lilly gewandt auf die Seite drehte und ihren Kopf in Lillys Nacken vergrub.

„Morgen, Schönheit.“, Lilly wollte sie berühren, wollte ihr nah sein. Es juckte ihr in den Fingern sie anzufassen und ihre Hände über ihren ganzen Körper wandern zu lassen, um jede Stelle genau in sich aufzunehmen.

„Na, was machen wir heute? Irgendeine Idee?“, die Situation hatte eine so banale, intime Wirkung auf Lilly, dass sie sich nicht einmal darum scherte, dass sie gerade im Inbegriff war, sich in eine Frau zu vergucken, die sie erst einen Tag lang kannte.

Aber genau um das war es Lilly doch gegangen, als sie weg gegangen war aus Malibu, als Kalifornien. Sie wollte ihr altes Leben abwerfen und sich neu erfinden, aufregende Sachen erleben. Und es war definitiv aufregend, ein Abenteuer mit einer Frau zu erleben, die ihr vollkommen fremd war.

„Machen wir alles, was du dich nie getraut hast.“

***You are the strength, that keeps me walking***

***You are the hope, that keeps me trusting***

***You are the light to my soul***

***You are my purpose... you're everything***

„Miley, komm schon. Ich kann nicht mehr.“, Lilly atmete schwer, während sie an ihrer Hand die Stufen hoch gezogen wurde in einem verzweifelt letzten Versuch, Miley doch noch um zu stimmen. Sie hätten doch den Fahrstuhl nehmen sollen...

„Jetzt stell dich gefälligst nicht so an. Du wolltest doch unbedingt die Treppe nehmen, also jetzt beklag dich gefälligst nicht, Ms. Ich-Schaffe-Alles-Weil-Ich-So-Toll-Bin Truscott.“, Mileys und Lillys Hände waren beide schwitzig und klebten aneinander, aber Lilly genoss das Gefühl beinahe trotzdem. Auch, wenn es brechend heiß war und sie das Gefühl hatte, ihre Haut würde ihr von den Knochen schmelzen.

„Wieso hast du mich nicht aufgehalten? Wir kennen uns schon so lange, du hättest wissen sollen, dass ich nur bluffe.“, sie erklimmen zusammen die letzten Stufen und sanken beide außer Atem an der nächsten Wand zusammen, während Lilly immer noch schwitzte und jetzt kläglich versuchte, sich mit der freien Hand etwas Schweiß vom Gesicht zu wischen.

„Das nächste Mal weiß ich es ja dann.“, die Brünnette zwinkerte, bevor sie Lilly eine Zunge heraus streckte und sich etwas streckte, wobei die Blondine einen guten Blick auf ihren straffen, gebräunten Bauch hatte. Sie kam sich wie eine Stalkerin vor. „Danke übrigens, dass du mit mir hier rauf gekommen bist. Ich hatte schon immer irgendwie Höhenangst und wo sollte man das besser überwinden können, als auf der Freiheitsstatue?“

„Ach nein, ich hab zu danken. Ohne dich hätte ich es nie die Stufen hoch geschafft und wäre auf der Hälfte krepirt. Man hätte meine verhungerten Überreste im Gang gefunden und das wäre sicher kein schöner Anblick gewesen.“, Lilly durchquerte den relativ großen Raum, der die Krone der Statue bildete und lehnte sich gegen eine Reling am Fenster, um nach draußen sehen zu können.

Zwei schlanke Arme schlossen sich um ihren Bauch und wenige Sekunden später spürte sie, wie sich Mileys Kinn auf ihre Schulter legte. Lilly schluckte heftig, als ihr bewusst wurde, dass Mileys Brüste, nur von einer knappen, weißen Bluse verdeckt, sich gegen ihren verschwitzten Rücken pressten.

„Wir sollten nachher unbedingt duschen, Lil. Du stinkst wie ein Iltis.“, sie kicherte leise, während die Blondine nur mit den Augen rollte und leicht mit dem Kopf schüttelte.

„Wie schön, dass du auf meine Kosten eine so schöne Zeit verbringst. Demnächst häng ich mir einfach ein paar Duftbäume fürs Auto an die Ohren. Dann kannst du ja da dran schnuppern, wenn ich dir nicht gut genug rieche.“, Mileys Finger piekte in ihren Bauch und die Blondine zuckte zusammen.

***And how can I stand here with you and not be moved by you?  
Would you tell me how could it be any better than this?***

„Na ja, also eigentlich... finde ich diesen Schweiß-Geruch an dir ganz... sexy. Du stinkst irgendwie nicht so abartig wie andere Menschen.“, sie zuckte unschuldig mit den Schultern, während Lilly nur in ihrer Anwesenheit badete und glücklich die Augen schloss.

Kein Ausblick der Welt konnte diesen Moment übertrumpfen, in dem sie mit Miley Stewart hier stand, so eng aneinander gepresst und ineinander verschlungen. Niemand, der noch alle Tassen im Schrank gehabt hätte, hätte dieser Frau widerstehen können.

Lilly jedenfalls empfand es als unmöglich.

„Du weißt doch, dass alles an mir sexy ist. Sogar mein Gestank. Aber irgendwie ist es doch... ziemlich heiß hier, meinst du nicht? Eine Dusche wäre vielleicht wirklich ganz angebracht.“, sie drehte sich in Mileys Griff um, sodass sie sich gegenüber standen und starrte einen Schweißtropfen an, der über Mileys Schläfe ihr Gesicht entlang rann und im Bruchteil einer Sekunde fasste sie einen Entschluss.

Sie schloss ihre Augen, lehnte sich leicht nach vorn und leckte mit ihrer Zunge langsam und verführerisch über die Seite von Mileys Gesicht. Der salzige Schweiß durchstieß ihre Sinne und sie wollte nichts lieber, als ihre Zunge in Mileys Mund zu stecken, und sie zu küssen, aber sie beherrschte sich.

Als sie ihre Augen wieder öffnete und zu Miley zurück sah, sah sie etwas in ihren Augen, was ihr mehr Freude bereitete, als sie zugeben wollte. Lusterfüllte, erweiterte Pupillen starrten sie aus großen, schwarzen Höhlen an und um ein Haar hatte Lilly sie tatsächlich geküsst, aber sie fing sich wieder.

Sie sollte besser nichts überstürzen.

„Ich kann mir kaum vorstellen, wie es jetzt noch besser werden sollte, als es ist.“, etwas Bitterkeit lag in Mileys Stimme, als sie diese Worte aussprach. Vielleicht Reue und etwas, was Lilly nicht direkt zuordnen konnte. Sie wollte Miley schon darauf ansprechen, aber die Brünette wand sich schnell aus Lillys Armen und ging zu einem anderen Fenster.

Und der Moment war vorbei.

***You calm the storms, and you give me rest  
You hold me in your hands, you won't let me fall  
You steal my heart, and you take my breath away  
Would you take me in? Take me deeper now?***

Das kalte Wasser prasselte auf Lillys geschundene Gliedmaßen und ließ sie erzittern, als sie mit gespreizten Beinen unter dem Duschkopf stand, die Hände gegen die kalte Wand gepresst. Sie hätte sich nie ausgemalt, dass es so heiß in New York sein könnte. Aber vielleicht lag das auch eher an ihrer Begleitung als direkt am Wetter.

Die Blondine presste ihre Stirn gegen die Wand und lächelte sanft in sich hinein, als sie über Miley nachdachte. Verwirrende, wunderschöne Miley, die sie im einen Moment zu wollen schien und sie im nächsten von sich weg stieß. Lilly musste einfach herausfinden, was genau sie bedrückte.

Sie verließ die Dusche und rubbelte durch ihre Haare, bis sie nicht mehr tropften, bevor sie sich ein großes Handtuch um den Körper schlang und in ihr gemeinsames Hotelzimmer zurück kam, was sie sich mit Miley teilte, die lässig auf ihrem Bett herumlungerte und offenbar die Badezimmertür beobachtet hatte.

Sie leckte sich die Lippen, als Lilly beinahe nackt das Bad verließ und auf das Bett zu kam, neben dem ihre kleine Tasche stand, die mit nur wenigen Klamotten und Wertgegenständen gefüllt war. „Hör auf zu starren, bevor deine Augen noch davon explodieren, dass du mich zu lange angesehen hast. Du weißt doch, wie heiß ich bin.“, sie zwinkerte spielerisch, doch Miley kicherte nur.

„Ich glaube meine Augen können das verkraften. Auch wenn ich zugeben muss, dass ich selten jemanden gesehen habe, der mich so anmacht wie du. Das ist mir ja seit der Highschool nicht mehr passiert.“, sie grinste lasziv, doch nur für einen Moment.

„Was ist los? Du bist schon den ganzen Tag so komisch drauf. Erst siehst du mich an,

als würdest du mich am liebsten sofort... du weißt schon und dann im nächsten... nichts.", ich ziehe mir eine Unterhose unter das Handtuch und drehe ihr den Rücken zu, um meinen BH anzuziehen. Ich habe immerhin noch ein wenig Anstand, ich kenne die Frau schließlich eigentlich gar nicht.

Das Tuch landet zu meinen Füßen, doch bevor ich meinen BH über ziehen kann, schlingen sich zwei Hände um meine Brust und halten mich ganz fest und Lippen pressen sich gegen meine Ohrmuschel und der heiße Atem lässt mich erzittern und eine Gänsehaut über meinen ganzen Körper schicken.

„Ich bin eben komplizierter als ich aussehe, Lilly.“, ihre Finger gleiten von meiner Brust zu meinem Bauch und schieben sich unter den Bund meiner Unterhose. Heftig zusammen zuckend, als Miley mir plötzlich in den Nacken beißt, ziehe ich mich aus ihrem Griff und streife meinen BH über.

„W-Wir sollten vielleicht noch was unternehmen, meinst du nicht? Der Tag ist schließlich noch jung.“, etwas sagte ihr, dass sie nicht das Richtige tat, hier mit Miley so zu stehen, praktisch nackt und angreifbar und so kurz vor dem bersten.

***And how can I stand here with you and not be moved by you?  
Would you tell me how could it be any better than this?***

Ihre Blicke trafen sich über dem Mittagessen, was sie miteinander teilten und Lilly war sich nicht sicher, ob sie wirklich das Richtige getan hatte, Miley vorhin abzuweisen. Die Brünette wirkte seitdem zerknirscht und unschlüssig und bedachte Lilly abwechselnd mit einem dankbaren und beinahe flehentlichen Blick. Immer hin und her.

Mileys Hand lag in ihrer und sie strich sanft mit ihrem Daumen über ihren Handrücken. Wirklich, was könnte besser sein? Alle Gedanken an Lindsay und ihre hässliche Trennung waren aus Lillys Kopf verbannt und jetzt tummelten sich dort nur noch Liebesgedichte über eine gewisse Miley Stewart. Liebesgedichte, die Lilly auswendig kannte, weil sie sie als Kind so häufig gelesen hatte.

Sie hob ihre freie Hand und berührte geistesabwesend ihre silberne Kette, die ihren Nacken zierte. Ein silbernes Kreuz mit Diamanten, denn obwohl die Kirche sie für das diffamierte, was sie tat und sagte und auslebte, sie war ein Kind Gottes und das würde sich niemals ändern.

Sie wusste, wie kindisch sich das anhörte.

„Lilly, ich muss dir etwas gestehen.“, Miley kaute auf ihrer Unterlippe herum, während sie mit ihrer freien Hand auf dem Tisch herum trommelte und alles und jeden ansah, nur nicht Lilly. Sie wirkte schuldbewusst und einträchtig und Reue zog sich über jede Faser ihres Gesichtes.

Und jetzt war Lilly wirklich besorgt. Der Moment war doch eben noch so wundervoll gewesen.

***And how can I stand here with you and not be moved by you?  
Would you tell me how could it be any better than this?***

„Was willst du mir sagen?“, sie zog ihre Hand von ihrem Kreuz zurück und nahm damit stattdessen die Hand Mileys, die unkontrolliert den Tisch beklopfte. „Es hört sich vielleicht bescheuert an, wenn man mal darüber nachdenkt, dass wir uns erst einen Tag kennen, aber... du kannst mir alles sagen, Miles.“

Miley lächelte sanft. „Aber nicht hier, hier sind mir zu viele Menschen. Komm mit, gehen wir ins Bad.“, die Brünette erhob sich und ging Lilly voran in Richtung Damentoilette. Zu sagen, dass Lilly nervös war, wäre eine Untertreibung gewesen. Ihre Hände schwitzen und ihre rechte Augenbraue zuckte bedrohlich, als die Tür hinter ihr ins Schloss fiel.

Sie waren ganz allein.

Die Blondine lehnte sich gegen das Waschbecken und sah dabei zu, wie Miley sich die Hände wusch. Sie war sich nicht ganz sicher, was sie hier machten und was Miley mit ihr besprechen wollte, aber es konnte nichts Gutes bedeuten, wenn sie es nicht ins Restaurant hinaus posaunen wollte.

Noch immer konnte Lilly es einfach nicht fassen, was für ein Glück ihr widerfahren war, als sie Miley getroffen hatte und sie nahm sich vor, dass egal, was Miley zu sagen hatte, es würde nichts an ihrer Sichtweise ändern. Alles was zählte war, dass sie sich so wunderbar fühlte, wenn sie mit dieser Frau zusammen war, dass alles andere unwichtig erschien.

Miley lächelte sie zaghaft an und grinste dann, als Lilly leicht rot anlief, weil Miley sie mal wieder beim Starren erwischt hatte. Sie mochte zwar aussehen wie eine toughe Frau, die nichts aus der Bahn werfen konnte, aber wenn es um Frauen ging, hatte Lilly einen wunden Punkt.

Vor allem bei Frauen wie Miley, die zu perfekt für ihr eigenes Leben waren. Die Brünette kicherte und schüttelte sanft den Kopf und Lilly wollte sie nehmen, fest an sich drücken und um Himmels Willen bloß nie wieder loslassen.

Sie hatten sich gestern erst kennen gelernt, aber Lilly wusste mehr als genau, dass sie, wenn es darauf ankam, doch nur diese eine wollte. Lilly nahm all ihren Mut zusammen. „Miley, was willst du mir sagen?“, die blonde Ex-Surferin nahm sanft Mileys rechten Arm und sah sie eindringlich an.

Die Brünette ließ ihren Blick sinken.

„Ich will nicht, dass sich etwas zwischen uns ändert, Lilly, aber du musst es wissen.“, Lilly malte sich die schlimmsten Szenarien in ihrem Kopf aus, aber irgendwie kam sie immer nur auf den einen Nenner. Es gab für sie keinen Zweifel, das Schicksal hatte Miley zu ihr geführt und es würde sie ihr garantiert nicht wieder weg nehmen.

Sie biss sich auf die Unterlippe, wirbelte Miley herum und presste sie mit ihren Händen geschwind gegen die nächste Wand. Ihre Hände schlitterten zu Mileys Taille und sie sah ihr tief in die magischen, blauen Augen. Miley blinzelte stark. „Lilly, was hast du vor?“, Mileys Atmung ging flach und schnell.

Lilly beugte sich herunter zu ihr und sah dabei zu, wie sich Mileys Augen sanft in Erwartung auf das schlossen, wonach sich Lilly schon seit Stunden so sehr sehnte. „Ich tue das, was ich schon gestern hätte machen sollen, als wir uns begegnet sind, Miley.“ Sie kam ihr immer näher und Mileys Hände glitten über Lillys starke Arme, krallten sich in ihren Bizeps und hielten sie ganz fest, sodass sie nicht mehr entkommen

konnte. „Vorsicht, ich werde dich jetzt küssen. Falls du also... etwas dagegen vor zu bringen hast, dann sag es mir bitte, bevor ich mich ganz in dir verliere und nicht mehr aufhören kann.“

Lilly spürte kaum, wie Miley unter ihr erstarrte und wie sich ihre Augen wieder leicht öffneten. Denn Lilly war nur noch einen Millimeter von ihr entfernt und ihre Lippen waren sich so nah, dass sie Mileys beinahe schon schmecken konnte...

Aber dann drehte Miley im letzten Moment ihren Kopf zur Seite, sodass Lillys Lippen nur ihre Wange trafen. Die Blondine rührte sich nicht mehr, obwohl ein scharfer, rostiger Nagel gerade in ihr Herz stach. Sie hörte, wie Miley schluckte.

„Lilly... ich bin verheiratet.“, der Moment, in dem Lilly endgültig zerbrach.

***Cause you're all I want, You're all I need  
You're everything, everything  
You're all I want, you're all I need  
You're everything, everything  
You're all I want, you're all I need  
You're everything, everything  
You're all I want you're all I need  
you're everything, everything***

Lillys Gehirn konnte die Aussage nicht verarbeiten, die Miley gerade von sich gegeben hatte, aber das musste es auch nicht, denn in diesem Moment stellte sich Lillys Gehirn vollständig ab und ihre Instinkte übernahmen die Kontrolle.

Sie packte Miley noch etwas fester, presste ein Bein in ihre Mitte und schob ihr Gesicht wieder nach vorne, bevor sie ihre Lippen beinahe brutal gegen Mileys krachen ließ und sie leidenschaftlich küsste. Na schön, dann war sie eben verheiratet, Lilly konnte sich kaum weniger darum scheren, selbst wenn sie sich bemüht hätte.

Mileys Fingernägel gruben sich noch tiefer in Lillys Arme und die Blondine gab ein tiefes, rauhes Knurren von sich, bevor sie Miley um die Hüfte packte und auf den Tresen der Waschbecken setzte. Sie war so wütend und verletzt und gleichzeitig so von diesem Kuss überwältigt, dass sie ganz durcheinander war.

„Verheiratet, huh? Ich zeig dir verheiratet.“, sie riss Mileys Bluse entzwei und schob ihren BH über ihre Brüste nach oben, bevor sie die beiden Brüste hart in die Hand nahm und ihre Fingerspitzen über die harten Nippel gleiten ließ.

Die Brünette schlang ihre Beine um Lillys Taille und zog sie noch näher an sich, vergrub ihre Hände in Lillys Haaren und stöhnte laut in ihren Mund, während Lilly immer wieder hart gegen sie stoß, fast wie ein Uhrwerk. Sie hatte sich seit Jahren nicht so lebendig gefühlt, wie in diesem Moment.

„Mhh, Lilly, Lilly. Was, wenn uns jemand sieht?“, sie befanden sich immerhin direkt im Blickfeld der noch geschlossenen Tür und jeder, der das Damenklo benutzen wollte, musste unweigerlich an den beiden vorbei und Miley war wirklich nicht erpicht darauf, in einer so pikanten Situation erwischt zu werden.

„Das ist mir egal. Das ist mir sowas von egal. Du bist alles, was ich will, Miley. Alles, was ich brauche.“, sie küsste ihre Wange entlang zu ihrem Nacken und verewigte sich

dort in Form eines Knutschflecks. Miley packte Lillys Wangen und presste ihre Lippen wieder zusammen, während ihre Hände hinten unter Lillys Kragen glitten und über ihren nackten Rücken kratzten.

„Alles, was du willst. Alles, was du brauchst. Ugh, das klingt so gut.“, Miley verlor jeden Bezug zur Realität, als Lillys rechte Hand in ihre Hotpants glitt und sie zwei Finger in die eindringen ließ, wobei sie sich immer noch leidenschaftlich küssten. Es war sicher nicht mehr lange, bis sie explodieren würde und sie war sich nicht sicher, ob sie leise sein konnte, wenn Lilly so weitermachte.

So hatte sie sich ihr erstes Mal mit dieser Frau eigentlich nicht vorgestellt. Das Gesicht ihres Mannes schwamm ihr ins Gedächtnis, aber sie schob es beiseite und fokussierte sich stattdessen auf einem angenehmeren Anblick.

Lilly Truscott, wie sie dabei war, sie so richtig durch zu vögeln.

Ein Bild, was sie so schnell sicher nicht mehr vergessen würde.

***And how can I stand here with you and not be moved by you?***

***Would you tell me how could it be any better than this?***

Miley war so nah, so verdammt nah, dass sie zusammen zuckte und Lilly fester an sich presste, als die Tür geöffnet wurde und eine ältere Dame das Bad betrat. Sofort die Hand aus Mileys Hose ziehend und sie an ihrer Hose abwischend, stutzte es Lilly doch ein wenig, dass die Frau nichts sagte, während sie offenbar seelenruhig an ihnen beiden vorbei taperte und nicht einmal mit der Wimper zuckte, als Miley fahrig versuchte ihre Bluse zu schließen, bei der einige Knöpfe abgerissen waren.

Lilly sah ihr nach, wie sie in eine der Kabinen verschwand und seufzte leise und erleichtert, bevor sie Miley dabei half ihre Bluse einigermaßen herzurichten, damit sie wieder vergleichsweise präsentabel auf die Straße gehen konnten.

Sie wollten gerade das Zimmer verlassen, da erklang eine alte, zittrige Stimme hinter ihnen. „Wissen Sie, Sie sollten das wirklich nicht hier tun, wo Sie jeder sehen kann. Nehmen Sie sich doch ein nettes Hotelzimmer, da wird Sie sicher niemand stören.“, sie klopfte freundlich lächelnd auf Lillys Schulter, bevor sie sich den Waschbecken zu wandte und extra das benutze, was entgegen dem lag, in dem Miley gerade beinahe gegessen hatte.

Lillys Gesicht war heiß angelaufen, als sie Mileys Hand nahm und sie aus dem Restaurant zerrte, nachdem sie einen Fünzfinger auf dem Tisch hinterlassen hatte. „Gott, ich habe noch nie in meinem Leben etwas so Peinliches erlebt.“, sie fuhr sich mit den Händen durch die Haare und blickte Miley aus den Augenwinkeln her an. Sie bewegte sich irgendwie komisch.

Lilly grinste schelmisch. „Na, ist da etwa noch jemand total heiß auf mich?“, sie stupste sie sanft gegen die Schläfe, bevor sie sie zurück in Richtung Hotel zog, aber Miley hielt ihre Hand fest und blieb stehen. Sie nahm einen tiefen Atemzug.

***And how can I stand here with you and not be moved by you?  
Would you tell me how could it be any better, any better than this?***

„Lilly, ich glaube, wir sollten vielleicht... getrennte Wege gehen, meinst du nicht auch? Immerhin bin ich verheiratet und das mit uns würde nie gut gehen, immerhin kennen wir uns erst einen Tag und ich kann meine Ehe nicht dafür aufs Spiel setzen.“, sie ließ Lilly Hand fallen und starrte auf den Boden. „Das verstehst du doch sicher, oder?“

Lilly schluckte stark, nickte dann aber. Sie hatte nicht die Befugnis eine Ehe zu zerstören, nur weil sie endlich eine Frau gefunden hatte, die ihr Interesse wecken konnte. Vielleicht war da draußen ja noch eine Miley Stewart irgendwo für sie. Eine, die noch nicht geheiratet hatte.

„Wenn ich nicht mit ihm verheiratet wäre, dann könnte mich nichts mehr zurück halten, glaub mir. Ich glaube, ich hätte mich wirklich in dich verlieben können, aber es geht nicht. Ich kann einfach nicht, ich habe ihm gegenüber eine Verpflichtung. Vielleicht sehen wir uns ja irgendwann wieder, du hast meine Nummer.“, sie hob ihre Hand und legte sie liebevoll gegen Lillys Wange, bevor sie sich nach vorn lehnte und ihre Lippen sanft auf Lillys presste.

„Ich gehe und hole meine Sachen aus dem Hotel, ich lasse dir das Zimmer. Ich reise heute noch ab. Es war eine wirklich schöne Zeit mit dir, Lilly, aber ich kann meine Ehe einfach nicht aufs Spiel setzen. Ich kann nicht. Es geht nicht, selbst wenn ich wollte.“, sie gab ihr noch einen letzten Kuss, dann verschwand sie in der Menge.

Lilly starrte ihr nach, bis sie sie nicht mehr erkennen konnte und fragte sich, womit sie das verdient hatte. Für etwas über 24 Stunden war sie nicht einsam gewesen, sie hatte Gesellschaft gehabt, die sie tatsächlich schätzte und jetzt sollte sie das alles wieder verlieren, nur weil Miley einen Ehemann hatte und nichts mit ihr anfangen durfte?

Lilly wollte doch ganz einfach nur mit ihr zusammen sein. Ob nun als einfache Freundin oder als ihre feste Freundin, war ihr im Grunde doch egal, solange sie nur Zeit mit ihr verbringen konnte. Sie vermisste sie jetzt schon so sehr, dass es beinahe weh tat.

Sie zog ihr Handy hervor und starrte auf die Nummer, die sie unter Smiley Miley abgespeichert hatte und seufzte leise in sich hinein, während sie sich gegen eine Säule lehnte und einige Minuten wartete, um Miley einen fairen Vorsprung zu lassen. Jetzt galt es, jeden Schritt genau zu planen.

Sie durfte Mileys Bitte nicht missachten, aber sie konnte auch nicht ohne sie leben, also wurde es jetzt Zeit, zu drastischeren Maßnahmen zu greifen. Sie musste aus dem Exil zurückkehren, in die Welt der Jobs und des Geldes. Musste zurückkehren in die Welt, die ihr das letzte Mal das Blut aus den Adern gesaugt hatte. Aber das würde es wert sein, das wusste Lilly.

„Für Miley.“, für Miley.

***How can I stand here with you and not be moved by you?  
Would you tell me how could it be any better than this?***

Es waren inzwischen zwei Monate vergangen, in denen Lilly Miley nicht gesehen hatte. Sie war wieder Zuhause in Malibu gewesen und hatte einige Sachen abgeholt und den Umzugswagen zu ihrem neuen Zuhause geschickt. Sie hatte sich ein nettes, kleines Apartment gekauft und ihre Harley sicher in eine gemietete Garage verfrachtet. Sie hatte ihre Wohnung neu gestrichen und neu möbliert und hatte sogar ein paar alte Fotos ihrer Familie aufgestellt. Ihr neues Leben konnte beginnen. Ein neuer Staat, eine neue Stadt, eine neue Wohnung, ein neuer Job.

Lilly betrat voller Eifer das riesige Gebäude, in dem sie von jetzt an arbeiten würde und besah sich alles ganz genau, als sie an Schreibtischen und Studios vorbei kam. Sie wusste schon, dass es ihr hier gefallen würde. Daran hatte sie keinen Zweifel.

Sie lächelte sanft in sich hinein, als sie von allen Leuten angestarrt wurde, in ihrem eng anliegenden, schwarzen Anzug mit der himmelblauen Krawatte und den auf Hochglanz polierten Lackschuhen. Sie wollte einen guten Eindruck machen an ihrem ersten Tag und vor allem wollte sie gut aussehen für einen ganz bestimmten Menschen.

Sie konnte das Büro ihres neuen Chefs bereits sehen und ging schnurstracks darauf zu, kam jedoch zu einem abrupten Halt, als sie sah, wer am Schreibtisch vor dem Büro saß, völlig in ihren Papierkram vertieft und offenbar vollkommen von der Welt abgeschnitten.

Sie hatte sie seit zwei Monaten nicht gesehen und die Erinnerung hatte nicht ausgereicht, um ihre Gier zu befriedigen. Sie hatte sie ganz einfach wiedersehen müssen. Und jetzt stand sie hier vor ihr und konnte sie endlich sehen.

Sie machte noch einen Schritt nach vorne und verschränkte die Arme vor der Brust, bevor sie sich leicht räusperte und dabei zusah, wie sich der Kopf der Brünetten langsam hob und sie erkannte, wen sie da vor sich hatte. Mileys Stift fiel ihr laut klirrend aus der Hand.

Sie stieß den Stuhl um, als sie auf die Füße sprang und warf einen Schwall Blätter zu Boden, als sie um den Tisch rannte und sich Lilly in die Arme warf. „Lilly!“, und Lilly konnte mit Fug und Recht behaupten, dass alles wieder gut war.

Und dass sie sich nicht vorstellen konnte, wie es überhaupt noch besser werden sollte.

***Would you tell me how could it be any better than this?***

## Kapitel 5: I'm hurt

EVER FALLEN IN LOVE  
SONGFIC ZU PETE YORN

LILEY

*Way number 05*

***You spurn my natural emotions  
You make me feel like dirt  
And I'm hurt  
And if I start a commotion  
I run the risk of losing you  
And that's worse***

Present Time:

Miley hatte es Jake also gesagt. Sie hatte ihm gebeichtet, dass sie eine Affäre mit jemandem hatte und er hatte in keinsten Weise darauf reagiert, was Lilly mehr als alles andere geschockt hatte. Sie hätte ihn für die Art Ehemann gehalten, der Dinge durch den Raum warf und so laut schrie, dass sogar die Nachbarn drei Häuser weiter ihn klar hätten hören können. Aber er hatte es nicht getan, er war ruhig geblieben und hatte Miley wohl verziehen. Zumindest hatte er bis jetzt noch keine Anzeichen von sich gegeben, dass er Miley schlechter behandelte.

Lilly hätte sonst schon dafür gesorgt, dass er sich besserte.

Eine Woche war die Beichte nun her und Lilly konnte immer noch nicht fassen, dass der große Knall, auf den sie gewartet hatte, nicht passiert war. Jake und Miley waren immer noch zusammen. In ihrem Hinterkopf hatte Lilly wohl immer gehofft, dass sich die beiden trennen würden, wenn Miley die Bombe fallen ließ. Sie hatte nicht erwartet, dass Jake das alles weg stecken würde, ohne auch nur noch ein Wort darüber zu verlieren.

Aber er sagte nichts dazu. Er begleitete Miley sogar zum alljährlichen Golfturnier der Plattenfirma der Stewarts, in dem Miley und Lilly arbeiteten und das Mileys Vater gehörte. Mileys Ehemann hatte sich in eine weiße Stoffhose und einen Pullunder gehüllt und stand ganz ruhig neben seiner Frau und unterhielt sich mit Mr. Stewart, der daran war, einen Schlag zu machen.

Der Großteil der wichtigen Belegschaft nahm an diesem Turnier teil und es war nicht

Lillys erstes Turnier. Sie spielte nicht auf Mileys Team, sondern drei Teams hinter dem der Stewarts, was immer dafür sorgte, dass sie einige Löcher hinter Miley stehen bleiben musste, was näher betrachtet eine kluge Anordnung gewesen war.

So musste Lilly wenigstens nicht zuhören, was Jake langweiliges zu erzählen hatte. Sie selbst unterhielt sich freundlich mit ihren Arbeitskollegen, die sie im Laufe der Zeit, die sie in der Firma verbracht hatte, ins Herz geschlossen hatte und versuchte nur, Miley so wenig wie möglich anzustarren.

Heute hieß es, die Finger von Miley zu lassen. Aber das war leichter gesagt als getan.

„Okay! Kurze Pause, Leute!“, Mr. Stewarts starke Stimme hallte über den Golfplatz und Lilly, die gerade zu einem Schlag hatte ansetzen wollen, ließ resigniert den Schläger sinken und sah hinüber zu Mileys Gruppe. Jake lachte gerade zusammen mit Mr. Stewart, aber Miley sah mehr als gelangweilt aus. Sie begutachtete ihre Fingernägel und stand einige Meter entfernt von den zwei Männern.

Ein Schalter klickte in Lillys Gehirn und sie kicherte leise, während sie sich von ihrer Gruppe weg stahl und in Richtung Miley schlich, die mit dem Rücken Lilly zugewandt dastand.

„Hello, pretty lady.“, Lilly schnurrte spielerisch in Mileys Ohr, als sie sie von hinten um die Taille fasste und sanft in die Luft hob, bevor sie sie im Kreis drehte und kicherte. Miley zuckte zusammen.

„Lilly! Lilly, lass mich los!“, Miley packte Lillys Hände und versuchte, sie abzuschütteln, aber die Blondine lachte nur etwas lauter und packte Miley noch etwas fester. „Ich mein es ernst, Truscott. Lass mich runter.“ Mileys Stimme enthielt so viel Feindseligkeit, dass Lilly sie beinahe auf den Boden hatte fallen lassen, wenn sie sich nicht im nächsten Moment gefangen hätte.

Lilly setzte Miley zurück auf den Boden und schickte einen kleinen Seitenblick zu Mr. Stewart und Jake, die sie beobachteten. Zu Lillys großer Erleichterung lächelte Robbie Ray Stewart nur wohlwollend und schien nichts Unanständiges in ihrer kleinen Darbietung erkannt zu haben. Jake jedoch schickte Lilly Dolche mit seinen Blicken und die Blondine zog schnell ihre Hände zu sich zurück.

Ob er etwas ahnte? Immerhin war Lilly Mileys beste Freundin. Beste Freunde gingen so frei miteinander um. Oder etwa nicht? „Sorry, konnt es einfach nicht lassen.“, Lilly lächelte verlegen, aber das Lächeln erstarb auf ihren Lippen, als sie Mileys Blick auffing, die ebenfalls den Tod auf ihr Haupt zu wünschen schien.

„Du könntest dich ein bisschen besser in Gegenwart meines Vaters und meines Ehemannes benehmen!“, Mileys Stimme war ein hartes, leises Zischen, damit Jake und Mr. Stewart, die etwas weiter weg standen, sie nicht hören konnten, aber Lilly zuckte zusammen. „Halt dich gefälligst ein bisschen zurück! Nur weil wir manchmal... du weißt schon, gibt dir das noch lange nicht das recht, hierher zu kommen und dich so aufzuführen, als wärst du meine feste Freundin.“

Lilly hätte gelogen, wenn sie gesagt hätte, das diese Aussage ihr nicht weh getan hatte. Miley hatte sie soeben als eine kleine Nummer zwischendurch abgestempelt und ihr Herz pochte wie wild in ihrer Brust und schickte Schwall auf Schwall heißes Blut in jede Ader ihres Körpers, als Lilly klar wurde, dass sie nicht traurig, sondern wütend wurde.

Aber sie ließ von ihrem Zorn und der Absicht, eine Szene zu machen, ab, als ihr bewusst wurde, dass sie nichts tun konnte, außer Miley zu gehorchen. Denn wenn sie

etwas anzettelte, dann würde sie Miley damit schaden und womöglich riskieren, sie zu verlieren. Und Miley überhaupt nicht zu haben, wäre schlimmer, als Miley nur für ein paar Stunden in der Nacht zu haben.  
Also hielt Lilly den Mund und ging mit eingezogenem Schwanz zurück zu ihrer Gruppe.

***Ever fallen in love with someone***  
***Ever fallen in love***  
***In love with someone***  
***Ever fallen***  
***In love with someone***  
***You shouldn't've fallen in love with***

„Haben Sie sich schon mal in jemanden verliebt, in den Sie sich nicht hätten verlieben dürfen?“, Lilly setzte sich neben Mr. Stewart auf die Bank und starrte hinaus auf das riesige Grasfeld mit den vielen kleinen Fähnchen für die 18 Felder. Das Turnier war vorbei und Miley war mit Jake nach Hause verschwunden, aber Lilly war noch hier, weil sie nicht wusste, wohin sie sich jetzt wenden sollte.

„Eine ziemlich persönliche Frage, Ms. Truscott, meinen Sie nicht auch?“, Mr. Stewart drehte seinen Golfschläger in der Hand und warf Lilly einen freundlichen Blick von der Seite zu. Der ältere Mann hatte immer schon Wärme und Mitgefühl für seine Mitarbeiter gezeigt und Lilly schätzte ihn dafür und arbeitete mehr als gerne für ihn.

„Ich denke schon, ja. Tut mir Leid, das war nicht gerade sehr angebracht.“, Lilly wollte sich gerade erheben, da legte der ältere Mann eine Hand auf Lillys Unterarm und bedeutete ihr, wieder Platz auf der Bank zu nehmen.

„Mileys Mutter hatte einen Verlobten, als ich sie kennen lernte und sie wollten ziemlich bald heiraten. Ich hatte nie vorgehabt, sie auseinander zu bringen, aber manchmal sucht sich die Liebe ihren Weg auf seltsame Art und Weise.“, die Sonne ging langsam über dem Golfplatz unter und Lilly sah immer gern dabei zu, wie die Sonne in Tennessee unterging. Es hatte etwas Friedliches an sich. „Wenn Sie diesen jemand wirklich lieben, dann ist es egal, ob Ihnen dabei etwas im Weg steht. Wenn Sie beide sich wirklich lieben... dann ist nichts wichtiger als das.“

Lilly nickte langsam und seufzte leise.

„Was, wenn sie sich nicht von ihrem Mann trennen will? Was, wenn ich ihre Ehe zerstöre und sie anschließend nicht mehr mit mir zusammen sein will, weil ich alles kaputt gemacht habe?“, sie bemerkte den wissenden Blick nicht, den der Mann ihr schenkte und sah nur weiterhin ihren Golfschläger an, den sie langsam in den Fingern hin und her drehte.

„Lieben Sie sie?“, er legte eine große, warme Hand auf ihre Schulter.

Sie nickte. „Mehr als alles andere auf der Welt.“, sie lachte leicht auf. „Ich liebe sie so sehr, dass es beinahe schon lächerlich ist.“ Er lachte jetzt ebenfalls leise auf.

„Liebe ist niemals lächerlich, merken Sie sich das. Es ist das Wichtigste, dass Sie sie lieben. Das ist alles, was am Ende wirklich zählt. Und ich bin sicher, dass sie dasselbe empfindet. Eine Liebe, die so stark ist, wird nur sehr selten nicht erwidert, glauben Sie mir.“, er erhob sich, packte seine Tasche mit den Schlägern und machte sich auf den Weg, bevor er noch einmal stehen blieb und Lilly einen Blick über die Schulter zu warf.

„Miley braucht manchmal einfach einen kleinen Schubs in die richtige Richtung. Also verzagen Sie nicht, es wird schon alles gut werden.“  
Er zwinkerte und dann war er verschwunden.

***I can't see much of a future  
Unless we find out who's to blame  
What a shame  
And we won't be together much longer  
Unless we realize that we are the same***

Lilly sah einfach keine Zukunft für sie beide. Zumindest nicht so, wie es im Moment stand. Egal, wie sehr sie sich auch wünschte, dass sie und Miley zusammen glücklich wurden, es würde nicht passieren, wenn Miley sich nicht endlich eingestand, dass sie mehr für Lilly empfand und das, was sie hatten, nicht nur eine kleine Affäre neben der Arbeitszeit war.

Lilly kaute ungeduldig auf einem Schokoriegel herum, als sie hin und her überlegte, ob sie wirklich an Mileys Tür klingeln sollte. Sie saß in ihrem Wagen vor dem Gebäude. Sie wusste, dass Jake ebenfalls Zuhause war, weil sie sein Auto in der Auffahrt stehen sah. Sie mochte sich gar nicht vorstellen, was die beiden jetzt vielleicht zusammen trieben, oder ob sie es *miteinander* trieben. Das war das Schlimmste, diese Momente, in denen sich Lilly vorstellte, was Miley mit ihrem Ehemann vielleicht immer noch tat. Sie hatte eigentlich kein Recht, sich darüber aufzuregen. Immerhin waren Jake und Miley in einer Beziehung, sie waren *verheiratet*, und Jake würde sicherlich nicht auf Sex verzichten. Er wusste schließlich nichts von der Affäre.

Lilly blies Dampf aus ihren Nasenlöchern, bevor sie einen Entschluss fasste. Sie konnte einfach nicht länger warten. Die Art und Weise, wie Miley sie bei dem Turnier abserviert hatte, hatte ihr mehr zugesetzt, als sie sich selbst eingestehen wollte und sie würde für Miley kämpfen. Immerhin liebte sie Miley über alles.

Allen Mut zusammen kratzend, den sie finden konnte, machte Lilly den Weg zur Haustür und betätigte die Türklingel. Jetzt oder nie.

***Ever fallen in love with someone  
Ever fallen in love  
In love with someone  
Ever fallen  
In love with someone  
You shouldn't've fallen in love with***

Jake hörte die Türklingel als erster, doch bemühte er sich nicht, aus seinem Sessel aufzustehen, sondern wartete darauf, dass Miley etwas bemerkte. Das Golfturnier hatte ihm einiges abverlangt und das lag nicht an dem Sport selbst, der vielleicht

etwas in die Arme ging, aber ansonsten sehr angenehm war.

Nein, der wahre Akt war es gewesen, diese Fassade aufrecht zu erhalten vor seinen Freunden und Bekannten, die in Mileys Laden arbeiteten, dass sie immer noch eine liebende Ehe führten und alles im Lot war. Er wollte jetzt allerdings nicht mehr daran denken. Im Gegenteil, er packte das Buch in seinem Schoß noch etwas fester und runzelte die Stirn, als es erneut klingelte, Miley aber nicht zur Tür ging.

Er blies resigniert heiße Luft aus seinem Mund, bevor er die Stelle markierte, an der er war, und sich erhob. Wahrscheinlich duschte Miley erst einmal ausgiebig und es konnte lange dauern, bis sie sich wieder aus der Dusche bewegte.

Er kam in seinem Flur zum Stehen und öffnete die Tür, ohne durch den Türspion zu schauen. Einen Moment später bemerkte er, was für ein Fehler das gewesen war, als er Lilly Truscott ins Gesicht blickte, die eben so zerknirscht wirkte, wie er sich im nächsten Moment fühlte.

Fast hatte er Mitleid mit ihr. Er war immerhin mit Miley verheiratet und konnte ganz offen mit ihr zusammen sein, aber diese Frau musste sich immer in den Schatten verstecken und bekam Miley nur für ein paar Stunden des Tages... Aber er schob den Gedanken zur Seite. Immerhin ging es dabei um Miley, *seine* Frau und nicht irgendeine Frau. Wenn Lilly dieses Problem mit einer anderen Frau hatte, hätte er vielleicht sogar Rat angeboten.

„Hey, Jake. Ich wollte zu Miley, ist sie da?“, Lilly schien ihm heute nicht einmal besonders feindselig gesinnt, im Gegenteil. Sie schien so fertig, dass sie nicht einmal dazu in der Lage schien, etwas anderes als Ermattung zu empfinden. Er war drauf und dran eine Hand auf ihre Schulter zu legen, um sie vielleicht etwas zu trösten.

Tatsächlich hatte er Lilly nie richtig leiden können, vor allem, weil sie Miley alle möglichen neuen, dummen Ideen in den Kopf gesetzt hatte, die Miley vorher nie gehabt hatte, oder für die sie nie den Elan gefunden hatte, sie auch durchzusetzen. Und trotzdem konnte er keinen Menschen treten, der schon auf dem Boden lag und wimmerte.

Nein, so ein Mensch war selbst er nicht.

„Miley ist in der Dusche, du kannst in unserem Zimmer auf sie warten, wenn du willst.“, er rang sich ein Lächeln ab, was sie offenbar kalt erwischte, denn sie beäugte ihn für einige Sekunden lang misstrauisch, betrat dann allerdings ohne ein weiteres Wort das Haus und verschwand die Stufen zu ihrer Linken hoch. Jake sah ihr nachdenklich nach.

Was hatte er da eben nur getan?

***Ever fallen in love with someone***

***Ever fallen in love***

***In love with someone***

***Ever fallen***

***In love with someone***

***You shouldn't've fallen in love with***

Jake versuchte sich in seinem Sessel auf das Buch in seinen Händen zu konzentrieren, aber er konnte nicht. Er musste dieses Buch noch diese Woche durchlesen, immerhin

würde er eine der Figuren in diesem Buch in einer neuen Verfilmung widerspiegeln. Und doch... was taten Lilly und Miley wohl gerade oben alleine in ihrem Zimmer? In ihrem Bett?

Er erhob sich erneut von seinem Platz am Kamin und dachte für einen Moment darüber nach, ob es richtig war, seine Frau und ihre beste Freundin zu belauschen, wenn sie offenbar Wichtiges zu besprechen hatten. Und die beiden würden ja wohl nichts in seinem Haus anfangen, oder? Nein, so viel Verstand musste Miley haben, nicht in seinem Bett mit ihrer Freundin zu ficken, wenn er unten auf sie beide wartete. Er legte das Buch abermals zur Seite und stahl sich zur Treppe, bevor er die Schuhe auszog und auf Socken die Stufen hinauf schlich. Ein kleines Lauschen würde ja nicht schaden. Er wollte nur wissen, was die Blondine so zu sagen hatte, was nicht hatte warten können.

Ihm war es nicht entgangen, wie Miley sie bei dem Turnier am Morgen behandelt hatte, als ihre beste Freundin sie hoch gehoben hatte. Er selbst hatte es als eine grobe Beleidigung aufgefasst. Wie konnte diese Frau auch nur so töricht sein, dass sie Miley anfasste und das direkt vor seiner Nase? Mr. Stewart mochte es als unschuldiges Geplurre unter Freunden empfunden haben, aber er hatte es für das gesehen, was es wirklich war. Eine Zurschaustellung von Untreue unter seinen Augen.

Er erreichte den Kopf der Treppe und konnte die Dusche nicht mehr hören, also war Miley bereits fertig und allein und vermutlich halbnackt in ihrem Zimmer mit einer zerknirschten und unsicheren Lilly, die wohl nicht verantwortlich gemacht werden konnte für alles, was sie im Moment tat.

Er selbst hatte sich so sehr in Miley verliebt, als sie sich kennen lernten und er erinnerte sich noch gut, wie sie manchmal mit ihm gespielt hatte, als sie zusammen waren. Er mochte sich kaum vorstellen, wie Miley sich einer Frau gegenüber verhielt, zu der sie nicht einmal Verpflichtungen hatte, weil es sie offiziell nicht einmal gab.

Und mit einem Mal fühlte er, wie er zum ersten Mal mit der Blondinen sympathisierte. Denn sie beide waren Gefangene in Mileys Netz der verzwickten Beziehungen. Das bedeutete aber nicht, dass Lilly nicht immer noch Schuld an allem hatte. Sie hätte nein zu Miley sagen können, aber sie hatte es nicht getan, obwohl sie wusste, dass sie Jake im Endeffekt damit weh tun würde.

Er lehnte sich gegen die Wand neben dem Zimmer und stellte erleichtert fest, dass die Tür einen Spalt offen stand, sodass man Schritte und Stimmen wahrnehmen konnte. Offenbar war die Blondine noch allein, denn er hörte nur ein paar Schritte. Miley war also immer noch im Bad, was zum Schlafzimmer gehörte.

***You disturb my natural emotions***

***You make me feel like dirt***

***And I'm hurt***

***And if I start a commotion***

***I'll only end up losing you***

***And that's worse***

Lilly stapfte im Zimmer auf und ab und rang leicht mit den Händen. Was sollte sie

Miley sagen und würde Miley zuhören? Oder würde sie sauer sein, weil sie bei ihr Zuhause aufgetaucht war, obwohl sie wusste, dass Jake auch da war? Apropos Jake, der Mann hatte sich seltsam benommen. Er hatte Lilly noch nie angelächelt. Auch nicht, als sie sich begegneten.

Sie hörte, wie das Wasser abgedreht wurde und schluckte stark, als sie sich Miley vorstellte, wie sie von Dampf umwabert und vollkommen nackt und nass die Dusche verließ. Wie die kleinen Tropfen an ihrem Körper entlang rannen und sie sich jedes Mal wünschte, einer von ihnen zu sein, nur um Mileys Körper und ihrer Seele so nah wie möglich zu sein.

Die Vorstellung an eine so anziehende Miley ließ sie leicht die Augen schließen und Erregung durch jede Pore ihres Körpers zucken. Sie wollte Miley, aber sie wusste, dass sie sie im Moment nicht haben konnte. Nicht, wenn Jake unten auf sie wartete und er vielleicht nach oben kommen konnte, um nach ihnen zu sehen.

Ob Jake Miley je so gesehen hatte? Vielleicht, wahrscheinlich, hatten sie schon zusammen geduscht und andere... Dinge dort drin getan. Mit einem Mal wurde ihr übel und sie musste sich für einen Moment auf das Bett setzen, um sich nicht zu übergeben. Die Vorstellung, wie er in der Dusche in sie eindring und gegen die Wand der Dusche presste, ließ ihre Eingeweide rebellieren. Das üble Gefühl wollte nicht verschwinden.

Sie schlug sich die Hand vor das inzwischen aschfahle Gesicht und stieß die Tür zum Bad auf, achtete nicht auf eine völlig verwirrt wirkende Miley und riss den Deckel der Toilette auf, wo sie sich laut und spritzend in die Schüssel erbrach.

Miley starrte sie an.

***Ever fallen in love with someone***

***Ever fallen in love***

***In love with someone***

***Ever fallen***

***In love with someone***

***You shouldn't've fallen in love with***

„Lilly! Oh Gott, Lilly, alles okay?!“, Miley ging schnell hinter Lilly in die Knie und hielt ihre Haare zurück, als sich die Blondine ein weiteres Mal in die Toilette erbrach. Miley hatte keine Ahnung, was geschehen war oder wieso Lilly überhaupt in ihrem Haus war, aber im Moment kümmerte sie sich nicht darum.

Sie rieb sanft Lillys Rücken und half ihr, sich aufzusetzen und die Toilette zu spülen, bevor sie ihr auf die Füße half und ihr ein Glas Wasser einließ, mit dem sie sich den Mund auswaschen konnte. Miley war besorgt, was war los mit ihrer Freundin?

„Geht's wieder? Komm, leg dich erst einmal ein bisschen hin.“, Miley legte Lilly auf ihre Seite des Bettes und strich ihr zärtlich mit der Hand über die schweißnasse Stirn und die hohlen Wangen. Lilly atmete schwer und unregelmäßig und Miley fragte sich für eine irrationale Minute, ob Lilly vielleicht schwanger war, ließ diesen Gedanken dann aber hinter sich.

Von wem sollte Lilly denn schwanger sein?

„Mir geht's gut, tut mir Leid, ich wollte dir keine Angst machen.“, sie setzte sich etwas schwerfällig auf und wischte sich über das Gesicht, bevor sie Miley wieder anvisierte. Miley hatte sich im Bad schnell in einen Bademantel gehüllt, doch ihre Haare waren immer noch klatschnass und tropften sanft und stetig auf das Bett. „Ich hatte nicht vor, dich so zu stören. Mir war nur... so schlecht.“ So schlecht bei dem Gedanken, dass *er* in ihr gewesen war.

Sie zwang sich, nicht weiter darüber nachzudenken, denn ihr Magen machte schon wieder kleine Fisimatenten.

„Ist doch kein Problem. Jake hätte sich nur unnötig aufgeregt, wenn du ins Schlafzimmer gekotzt hättest. Da war das Klo doch die bessere Lösung, oder?“, Miley streichelte sanft und liebevoll Lillys Wange und beugte sich nach vorne, um ihr einen kleinen Kuss auf den Mund zu geben, was sie gleich später bereute, weil Lillys Mund noch nach Erbrochenem roch. Aber sie zog sich nicht von ihr zurück. Sie wollte Lilly auch dann, wenn sie schlecht roch und von Schweiß durchtränkt war. „Was machst du eigentlich hier?“

Es war keine Anschuldigung, das wusste Lilly, aber sie zuckte dennoch zusammen. Dies war nicht ihr und Mileys Haus, es gehörte Jake und sie gehörte nicht hierher, Miley hatte keinen festen Part in ihrem Leben und vielleicht würde sie das nie.

„Hast du dich schon mal in jemandem verliebt, in dem du dich nicht hättest verlieben sollen?“, sie sprach ganz leise, so als fürchtete sie, Mileys Zorn würde über sie herein brechen, aber die Brünette lächelte nur.

„Mhh, vielleicht.“, Mileys Finger glitten von Lillys Wange zu ihrem Hals und von da zu ihrem immer noch leicht zitternden Bauch. „Wieso fragst du sowas?“ Sie schob Lillys Shirt nach oben und begann, vorsichtig ihren Bauch zu massieren.

„Ich liebe dich, Miley.“, sie sprach es laut aus, weil es die Wahrheit war, aber sie fürchtete sich vor Mileys Reaktion. Aber zu ihrer Überraschung blieb Miley auch dieses Mal ganz ruhig und ihr Lächeln verebbte auch nicht.

„Ich weiß, Lilly, ich weiß. Bist du hierher gekommen, um mir das zu sagen?“, Mileys Finger wirkten Wunder und Lillys Bauch grummelte seine Zustimmung, aber sie konnte nicht mehr, sie musste es jetzt sagen. Die Blondine setzte sich langsam auf und bedeckte eine von Mileys Händen auf ihrem Bauch mit ihrer eigenen.

„Miley, es bringt mich um, dass wir nicht richtig zusammen sein können. Ich liebe dich und ich will... ich will dich für mich ganz allein. Vielleicht bin ich ja egoistisch, aber ich will dich mit niemandem teilen. Ich weiß... dass ich das nicht sollte und dass wir nicht mehr haben als eine Affäre, aber ich *brauche* dich. Bitte.“, Mileys Miene wurde mit einem Mal sehr kalt.

***Ever fallen in love with someone***

***Ever fallen in love***

***In love with someone***

***Ever fallen***

***In love with someone***

***You shouldn't've fallen in love with***

***Fallen in love with***

***Ever fallen in love with someone***

***You shouldn't've fallen in love with***

„Du weißt, dass wir nicht einfach zusammen kommen können. Ich bin verheiratet, ich habe Pflichten und ich habe einen Ruf zu verlieren. Ich kann mich nicht von Jake trennen, es würde ihn zerstören.“, sie zog ihre Hände zu sich zurück und blickte Lilly noch kälter an.

„Und was ist mit mir? Glaubst du nicht, dass es mich genauso zerstört, dass ich nicht mit mir zusammen sein kann, obwohl ich dich so sehr will, obwohl du mir so viel bedeutest? Ich bin nicht so stark wie ich aussehe, Miley.“, sie biss sich auf die Unterlippe und ballte ihre Hände im Schoß zu Fäusten.

„Ich denke, du solltest jetzt gehen, Lilly. Vielleicht solltest du erst einmal deine Prioritäten überprüfen. Du wusstest, auf was du dich einlässt, als du dich für mich entschieden hast und ich habe dir von Anfang an gesagt, dass ich mich nicht von Jake trennen werde.“, Lilly spürte die Aussage wie eine Ohrfeige und schwang schnell ihre Beine von dem viel zu weichen Bett, in dem Jake und Miley jede nach zusammen schliefen.

Sie wusste nicht, was sie noch sagen sollte, als sie sich erhob und langsam zur Tür ging. Sie konnte nicht mit Miley streiten, wenn Miley sich nicht trennen wollte und sie würde sie nicht dazu zwingen. Sie atmete noch ein letztes Mal tief ein, dann öffnete sie die Tür.

„Du wirst mich die nächsten paar Wochen wahrscheinlich nicht sehen... ich werde erst einmal... Urlaub machen. Erwarte nicht, dass ich mich melde.“, und damit ließ Lilly Miley allein und ging schweren Herzens die Treppe hinunter.

Sie hatte es gewusst. Wenn sie zu viel Aufhebens erregte, dann würde Miley sich von ihr trennen und dass das noch viel schlimmer zu ertragen war, als nur auf diese Weise mit ihr zusammen zu sein. Sie verabschiedete sich auf dem Weg nach draußen nicht von Jake.

Sie konnte nicht mehr.